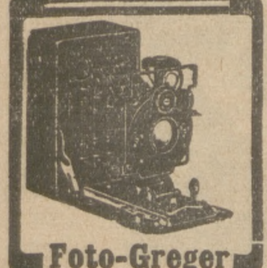
Posener Tageblatt



Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł, mit illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).

70. Jahrgang | Sonnabend, 25. April 1931 | Nr. 94

Heute:

Wieder einmal Studentendemonstrationen in Warschau

Warschau, 24. April. (Eig. Telegr.)

Gestern nachmittag um 2 Uhr fand im Industrie- und Handelsmuseum in Warschau eine große studentische Protestkundgebung gegen Danzig und Deutschland statt. Diese Protestkundgebung war einberufen von den nationaldemokratischen Studenten, d. h. also der weitaus überwiegenden Mehrheit der Studenten Warschaus. Sie war sehr stark besucht. Von der Leitung der Protestversammlung wurde eine Entschließung gefaßt und verlesen, in der sich u. a. folgende bemerkenswerte Stellen befinden:

„In Anbetracht der Möglichkeit der Inkraftsetzung des deutsch-polnischen Handelsvertrages und damit der Beendigung des Zollkrieges mit Deutschland und der Eröffnung unserer Märkte für eine deutsche Ueberschwemmung, ist es die Pflicht der polnischen Volksgemeinschaft, die polnische Produktion zu schützen, sich von dem Kauf deutscher Waren zurückzuhalten sowie die Niederlassung der Deutschen hier zu verhindern.“

„In Anbetracht der Kriegsvorbereitungen in Deutschland muß die schärfste Aufmerksamkeit der polnischen Volksgemeinschaft auf die Frage des Schutzes des Staates gerichtet sein, insbesondere auf den Ausbau des Flugwesens und der Kriegsflotte, die so ritterlich von unseren tapferen Fliegern und Matrosen geführt werden.“

Nach Verlesung dieser Entschließung formierte sich ein geschlossener Zug, der durch die Marszalkowska nach der ul. Piękna vor die deutsche Gesandtschaft zu gelangen versuchte. Die Polizei hatte jedoch vom frühen Morgen an umfangreiche Vorbeugungsmaßnahmen getroffen, um eine Demonstration vor der Deutschen Gesandtschaft zu verhindern. Die Demonstranten stießen in der Marszalkowska deutschfeindliche Rufe aus. Der Zug wurde alsdann zerstreut.

Im Zusammenhang damit ist noch zu erwähnen, daß die Studentendemonstration am Montag vor der österreichischen Gesandtschaft noch ein Nachspiel gehabt hat. Die Polizei war auf eine Demonstration vor der österreichischen Gesandtschaft absolut nicht vorbereitet, und so konnten denn die Demonstranten ungehindert vor die Gesandtschaft kommen. Dort warfen sie Steine gegen das Gesandtschaftsgebäude. Erst nach einiger Zeit konnten die Demonstranten zerstreut werden. Es erschien sofort der Chef des Auswärtigen Protokolls Romer bei dem österreichischen Gesandten und entschuldigte sich für die Uebergriffe der eifrigen Jugend.

Die Danziger Frage vor dem Völkerbund

Warschau, 24. April.

Wie die polnische Presse zu berichten weiß, wird auf der nächsten Völkerbundstagung neben dem Protokoll Polens über die Wahlen in Schlesien auch die Danziger Frage beraten werden. Wie verlautet, soll vom hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig, dem Grafen Gravina, ein Antrag in der Angelegenheit der „Uebergriffe gegenüber polnischen Staatsbürgern in Danzig“ eingebracht worden sein. Ferner soll die Frage des Hafenrates zur Beratung kommen.

Parlamentarische Spannungen

Das Eisenbahnkonzessionsprojekt in der Finanz- und Verkehrskommission angenommen

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 24. April.

Das Eisenbahnkonzessionsprojekt kam gestern in der Finanz- und Verkehrskommission zur Beratung. Ueber das Projekt sprachen eingehend der Leiter des Finanzministeriums, Oberst Matuszewski, und Verkehrsminister Kühn. Sie begründeten die Anleihe in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht und wiesen darauf hin, daß es sich in diesem Falle um einen günstigen Abschluß handle. Die Opposition schickte verschiedene Redner vor, die einzelne Punkte scharf kritisierten und auf die schweren Bedingungen hinwiesen. Die Vertreter der Regierung haben übrigens verschiedene dieser schweren Bedingungen bestätigt, wie z. B. die Einrichtung eines „Mandatars der Obligatoren“. Der Referent Starzyński wies in seinen Ausführungen besonders darauf hin, daß die Anleihe einen politischen Erfolg für Polen bedeute, da Frankreich sich in Gebieten engagiere, die von der deutschen Propaganda als nicht zu Polen gehörig hingestellt würden. Abends um 10 Uhr wurde das Gesetz in der Kommission angenommen und wird heute nachmittag in zweiter Lesung vom Sejm beraten werden. Die heutige Sejmsitzung ist auf 4 Uhr nachmittags anberaumt.

Im Zusammenhang mit dem Bericht über die gestrige Eröffnung der Sejmsession ist noch nachzutragen, daß die Opposition verschiedene Anträge eingebracht hatte, die aber vom Sejmmarschall nicht angenommen wurden. So war ein Antrag eingebracht worden, der von den Klubs der polnischen Sozialisten, der nationalen Arbeiter, der Volkspartei und der christlichen Demokratie unterzeichnet war, und der von der Regierung die sofortige Vorlegung eines Planes zum Kampf gegen die Krise in der Landwirtschaft, gegen die Arbeitslosigkeit und ein Plan für die laufende Bausaison gefordert wird. Ein weiterer Antrag wurde von der Sozialistenpartei gestellt, in dem die sofortige Außerkraftsetzung der Verordnung des Ministerrates über den 15prozentigen Gehaltsabzug gefordert wurde. Der Sejmmarschall nahm alle diese Anträge nicht zur Kenntnis. Ebenso verbot er, daß die Rede des Abg. Winiarski, über die wir gestern berichteten, in das Stenogramm aufgenommen wurde. Abg. Winiarski übergab ein Exemplar seiner Rede den Stenographen. Für die heutige Sitzung steht als erster Punkt auf der Tagesordnung ein Mißtrauensantrag der Sozialisten, der Volkspartei, der nationalen Arbeiter und der christlichen Demokratie gegen den Sejmmarschall Switalski.

Der Erfolg der polnischen Industriellen in Sowjetrußland

Warschau, 24. April. (Eig. Telegr.)

Wie von maßgebender Seite gemeldet wird, hat die Reise der polnischen Industriellen nach Sowjetrußland bereits einige positive Resultate für die polnische Industrie mit sich gebracht. Der sowjetrussische Chemietrust soll sich an die in Moskau weilenden polnischen Delegierten mit einer Reihe von Vorschlägen über größere Lieferungen der polnischen Fabriken an Rußland gewandt haben. Weiterhin werden angeblich Verhandlungen über große sowjetrussische Bestellungen für die polnische Metallindustrie geführt. Die polnische Delegation wird in Moskau noch bis Ende dieser Woche verbleiben und danach die neuen sowjetrussischen Fabrikanlagen besichtigen.

Keine Protestaktion der Staatsbeamten

Warschau, 24. April. (Eig. Telegr.)

Die zentrale Verständigungskommission aller Vereinigungen der Staatsbeamten hatte bekanntlich die Absicht, eine Reihe von Protestkundgebungen gegen die Herabsetzung der Gehälter zu veranstalten. Die Kommission hat jedoch ihren Plan aufgegeben und wird keinerlei Protestaktion mehr unternehmen. In diesem Zusammenhang ist auch der bereits einberufene Delegiertentag in Warschau zur Beschlußfassung hinsichtlich der Protestaktion abberufen worden.

Die dramatische Debatte

In der gestrigen Sejmsitzung ist es zu interessanten Zwiegesprächen gekommen, die wir nachstehend wiedergeben. Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff der Abg. Niedziałkowski das Wort, um folgendes zu erklären:

„Ich wende mich an den Herrn Marschall mit der Bitte, die Zustimmung der Kammer für eine Ergänzung der Tagesordnung durch zwei Berichte der Verwaltungskommission zu erlangen.“

Sejmmarschall Świtalski: „Herr Abgeordneter! Da der Wortlaut der Verfügung des Staatspräsidenten ausdrücklich die außerordentliche Session auf die Erledigung des Gesetzentwurfs über die Abgabe der Bahn Nowy Herby—Gdingen an eine polnisch-französische Eisenbahngesellschaft begrenzt, kann ich Ihren Antrag im Sinne des Artikels 35 der Geschäftsordnung nicht zur Debatte stellen.“

Abg. Róg: „Ich bitte ums Wort.“

Der Marschall: „In welcher Angelegenheit?“

Abg. Róg: „Im Zusammenhang mit Ihrer Erklärung, Herr Marschall.“

Der Marschall: „Diese Form ist in der Geschäftsordnung nicht vorgesehen.“

Abg. Winiarski von den Nationaldemokraten: „Ich bitte ums Wort, um eine Erklärung abzugeben über die der Verfassung widersprechende Einschränkung der Abgeordneteninitiative.“

Der Marschall: „Die Geschäftsordnung sieht auch eine solche Form der Erklärung nicht vor. Sie können aus Ihrem Standpunkt die Konsequenzen ziehen in Form eines Antrages, aber eine Erklärung kann ich nicht zulassen.“

Abg. Winiarski: „Ich stelle einen Mißtrauensantrag gegen den Sejmmarschall.“ (Tumult auf den Bänken des Regierungsblocks.)

Der Marschall: „Wir gehen zur Tagesordnung über. Zum Wort hat sich der Abg. Róg gemeldet.“

Abg. Róg: „Im Namen der Volkspartei, der P.P.S., der christlichen Demokratie und der nationalen Arbeiterpartei erkläre ich, daß weder Art. 25 der Verfassung über die Einberufung außerordentlicher Sessionen. noch die Vorschriften der Geschäftsordnung des Sejm irgendwelche Einschränkungen schaffen, für die Gegenstände . . .“

Der Marschall: „Ihre Erklärung steht nicht im Zusammenhang mit der ersten Lesung des Gesetzentwurfs. (Tumult auf den Bänken der Opposition.) Ich muß die Formen wahren, die in der Geschäftsordnung vorgesehen sind, und bei der ersten Lesung des Gesetzentwurfs kann ich nur eine Diskussion über den Gegenstand des Projekts zulassen, das auf der Tagesordnung steht, aber keine Erklärung in einer anderen Materie.“

Abg. Róg: „Sie erlauben mir also nicht zu sprechen, Herr Marschall?“

Der Marschall: „Nur zu dem Punkte, der auf der Tagesordnung steht.“

Abg. Róg: „Dann werden wir einen Mißtrauensantrag gegen den Sejmmarschall einbringen müssen.“

Der Marschall: „Bitte sehr! — Das Wort hat der Abg. Winiarski.“

Abg. Winiarski: „Hohes Haus! Im Namen der Nationalpartei erkläre ich, daß wir für die Verweisung der Angelegenheit, die auf der Tagesordnung steht, an die Kommission stimmen werden. Ich muß aber erklären, daß die Einschränkung des Objekts der außerordentlichen Beratungen der gesetzgebenden Kammern, nur auf eine Angelegenheit, die durch Verordnung der vollziehenden Gewalt aufgetragen wird, gleichbedeutend ist mit der Aufhebung der gesetzgebenden Initiative des Sejm und der Kontrolle über die Regierung, also eine willkürliche Aufhebung der Rechte, die im Sinne der geltenden Verfassung der Volksvertretung zustehen.“ (Auf den Bänken des Regierungsblocks lauter Tumult. Der Marschall unterbricht den Redner.)

Abg. Winiarski: „Dieser neue Schritt der vollziehenden Gewalt ist ein ausdrücklicher Bruch der Verfassung, die bei der genauen Festlegung der außerordentlichen Sessionen keine Beschränkungen des Beratungsobjekts zuläßt.“ (Tumult auf den Bänken des Regierungsblocks. Beifall auf den Bänken der Opposition.)

Der Marschall: „Ich werde Ihnen das Wort entziehen müssen.“

Abg. Winiarski: „Die Verantwortung für den Bruch der Verfassung trägt das ganze Regierungslager, insbesondere der Ministerpräsident und der Sejmmarschall.“

Es kam dann schließlich zu dem demonstrativen Auszug der Opposition aus dem Sejm, so wie wir gestern bereits berichtet haben.

Der Kampf um das Sowjet-Gold

Von Axel Schmidt.

In Neuyork beginnt ein großer internationaler politischer Prozeß. Er ist von der Banque de France gegen ein Depot der Sowjetregierung in einer amerikanischen Bank eingeleitet worden. Es handelt sich beim Prozeß nicht um einen Streitfall, aus den zahlreichen zarischen Anleihen, oder um die Beschlagnahme französischen Eigentums durch den Bolschewismus, sondern um einen Einzelfall ganz besonderer Art.

Während des Weltkrieges wurden von der französischen Staatsbank größere Goldvorräte in Rußland, insgesamt im Betrage von über 5 Millionen Dollar, erworben. Bis zum Abtransport nach Paris wurde das Geld in der russischen Staatsbank deponiert. Als dann plötzlich der bolschewistische Umschwung eintrat, weigerten sich die neuen Machthaber, Frankreich das Gold herauszugeben.

Im Jahre 1928 traf am 21. März im Neuyorker Hafen eine sowjetrussische Goldsendung im Betrage von 5 200 000 Dollar ein, um damit fällige Zahlungen der Sowjetregierung zu begleichen. Kaum war das Sowjetgold amerikanischen Banken übergeben, als von einer amerikanischen Advokatenfirma im Namen der französischen Staatsbank Ansprüche auf dieses Gold erhoben wurden. Auch der französische Botschafter in Washington trat für die Berechtigung dieser französischen Forderung ein. Gegen dieses Vorgehen protestierte die Sowjetregierung mit großer Energie. Der damalige Vorsitzende der russischen Staatsbank Scheinmann stellte die Behauptung auf, daß die Gosbank (Bolschewistische Staatsbank) eine Neugründung sei und für die Handlungen der zarischen Staatsbank keine Verantwortung tragen könne. Das war natürlich ein Scheinargument, denn die zarische Staatsbank war von den Bolschewisten beschlagnahmt. Unter den Golddepots befand sich damals aber auch das der französischen Regierung. Weiter machte Scheinmann darauf aufmerksam, daß Sowjetrußland bereits 1921 10 Millionen Dollar nach Neuyork eingeführt hätte, ohne seitens Frankreich einen Protest zu erfahren. Auch der damalige Außenkommissar Tschitscherin wandte sich mit einer Protestnote nach Paris. Er stellte dabei die Behauptungen auf, daß durch dieses Vorgehen der Vertrag zwischen Frankreich und Sowjetrußland verletzt und daß daher ein weiteres Verhandeln über die zarischen Schulden unmöglich sei.

Der amerikanische Zwischenfall nahm damals einen überraschenden Verlauf. Mitte April wurde nämlich bekannt, daß das Sowjetgold in aller Heimlichkeit von den beiden amerikanischen Banken auf dem deutschen Dampfer „Dresden“ wieder aus Amerika fortgeschafft sei. Auf offener See wurde dann das Gold auf einen Sowjetdampfer übernommen und nach Deutschland geschafft, wo es als Sowjetdepot diente. Die Bank von Frankreich ließ aber sofort erklären, daß es gegen diesen Bruch des Arrestes seitens der amerikanischen Banken vor Gericht klagbar werden würde. Jetzt kommt dieser für den Juristen äußerst interessante Prozeß in Neuyork zum Austrage. Der Kläger selbst behauptet nämlich nicht, daß es sich bei den 5,2 Millionen Dollar in Gold um dasselbe Gold handele, das er seinerzeit der zarischen Staatsbank übergeben habe, aber er glaubt trotzdem ein Anrecht auf dieselbe Summe zu haben. Wie der Prozeß auslaufen wird, läßt sich natürlich nicht voraussehen: von beiden

Seiten werden aber die besten amerikanischen Rechtsanwälte ins Feld geschickt.

Da Frankreich außer dieser Forderung an Rußland noch zahlreiche andere besitzt — u. a. aus der bekannten Wechselfälscher-Affäre des Bruders des jetzigen Außenkommissars Litwinow — und in England das Schiedsgericht der englischen Lena-Goldaktiengesellschaft 13 Millionen Pfund Sterling zugesprochen und Amerika schließlich den Banken den Wink gegeben hat, in Zukunft wegen der französischen Forderungen keine Geschäfte in Gold mit Sowjetrußland zu machen, ist Deutschland das einzige Land, in dem Moskau sein Gold verkaufen kann. Seitdem die Sowjetfinanzen so angespannt sind, hat die Gosbank schon zahlreiche Goldtransporte in Berlin verkauft und sich dafür einen Kredit in der Reichsbank eröffnen lassen. Bis Ende Februar waren bereits 521 000 000 Mark russischen Goldes von der Reichsbank angekauft worden, und seitdem sind noch mehrere Goldtransporte in Berlin eingetroffen. Dieser Goldabfluß aus Moskau ist der beste Beweis dafür, wie angespannt die russischen Finanzen sind. Anfänglich versuchte Moskau den Abfluß des Goldes durch erhöhte Ausfuhr von Rohstoffen einzudämmen, aber es half nichts, die Inflation stieg, und der Umlauf des Papiergeldes vermehrte sich von Monat zu Monat. Als die Teuerung dadurch immer größere Dimensionen annahm, faßte die Sowjetregierung den heroischen Entschluß, den Druck von Papiergeld einzustellen. Als einziger Ausweg für die Bezahlung der im Auslande gemachten Bestellungen von Maschinen zur Inbetriebsetzung der neuen Fabriken blieb nur der Rohstoffexport und der Export von Gold. Wie groß der russische Goldfonds noch ist, darüber herrscht keine Klarheit, weil die Abrechnungen der Gosbank völlig undurchsichtig sind. Außerdem hat die Feststellung von Tscherwonzen mit derselben Nummer natürlich jegliches Vertrauen zu den Abrechnungen der Gosbank erschüttert. Die schlechte Finanzlage ist auch der Hauptgrund für den russischen Wunsch nach immer langfristigeren Krediten. Sie verlangen z. B. jetzt von Deutschland für die neuen Bestellungen einen solchen von 18 bis 24 Monaten. Diese Forderung erscheint wenig berechtigt. Bisher beanspruchten die Russen z. B. in Estland für ihre Papierbestellungen nur Kredite von 6 Monaten; erst jetzt haben sie einen neunmonatigen Kredit in Vorschlag gebracht. Es ist also nicht einzusehen, warum Deutschland 2—3 mal so lange Kredite geben soll.

„Der Volkswirt" von Stolper wirft die Frage auf, ob Deutschland soviel „wirtschaftliche und finanzielle Manövrierfähigkeit besitze", um ein derartiges Risiko eingehen zu können, zumal von landwirtschaftlichen Autoritäten für dieses Jahr in Rußland eine Mißernte in den Bereich der Möglichkeit gezogen wird. Eine Mißernte würde aber das so wie so sehr labile Wirtschaftsgefüge der Sowjetunion schwer erschüttern. Da wäre höchste Vorsicht durchaus angebracht, zumal sich die von der Sowjetpresse behauptete großartige Hilfe für die deutschen Arbeitslosen durch die Sowjet-Bestellungen höchstens auf 1 Prozent belaufen würde.

Der Prozeß in Neuyork dürfte auf die russischen Verhältnisse ein helles Licht werfen, weswegen er auch in Deutschland aufmerksam verfolgt werden sollte.

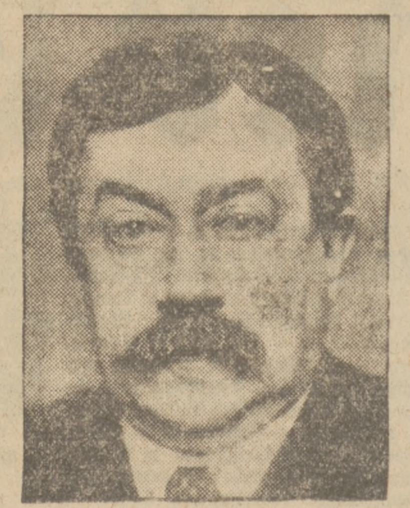
Der Chef der englischen Luftverteidigung verunglückt

Pr. London, 24. April. (Eig. Telegr.)

Wie aus London berichtet wird, ist der Vizeluftmarschall Holt, der Chef der Luftverteidigung Englands, in Begleitung des englischen Fliegerleutnants Moody im Seahourst-Park tödlich verunglückt. Es fand ein Zusammenstoß mit einem Flugzeug eines Verbindungsgeschwaders und einer Zeisigmaschine eines anderen Kampfgeschwaders statt. Der Pilot und der Insasse der Zeisigmaschine, mit der der Luftmarschall zusammenstieß, blieben unverletzt. Holt hatte seit April d. J. seinen Posten als Chef der englischen Luftverteidigung inne.

Insektenplage im Mississippi-Delta

Neuyork, 24. April. (R.) **Das Mississippi-Delta wird gegenwärtig von einer Insektenplage heimgesucht. An den Stichen der giftigen Blutsauger, sogenannter Büffelmücken, sind u. a. schon mehr als 1000 Maultiere eingegangen. Der Schaden an dem Viehbestand im Delta beträgt bereits 100 000 Dollar.**


Zur bevorstehenden Präsidentenwahl in Frankreich

Die meistgenannten Kandidaten für die Präsidentschaft: Von links nach rechts: Senatspräsident Paul Doumer, Luftfahrtminister Painlevé, Justizminister Léon Bérard.

Die Amtszeit des gegenwärtigen Präsidenten der französischen Republik, Gaston Doumergue, läuft am 13. Juni ab. Verfassungsgemäß muß die Neuwahl spätestens einen Monat vorher stattfinden.

Die politischen Besprechungen

Brüning und Curtius an der Arbeit

P. R. Berlin, 23. April.

Reichskanzler Brüning empfing gleich nach seiner Rückkehr, wie wir bereits kurz gemeldet haben, von seinem Osterurlaub den amerikanischen Botschafter Sackett, der sich in den nächsten Tagen auf eine Urlaubsreise nach den Vereinigten Staaten begibt. Um diese Reise des amerikanischen Botschafters hat die Presse schon einen ganzen Kreis diplomatischer Legenden gewoben. Die amtlichen Stellen haben sich immer bemüht, die Reise des Botschafters als möglichst harmlos hinzustellen. Nun verlautet doch, daß der Reichskanzler mit dem amerikanischen Botschafter eingehend die außenpolitische Lage besprochen hat und daß dieser versuchen will, in Amerika einige grundsätzliche Probleme der Weltpolitik der Klärung entgegenzuführen.

Wie gewöhnlich in solchen Fällen, scheint auch dieses Mal das Wichtigste der Unterredung zwischen den Zeilen nur zu erraten zu sein. Es heißt, der Botschafter wolle in Amerika die Umwandlung der kurzfristigen in langfristige Kredite beantragen, eine Frage, die bekanntlich schon Montague Norman der amerikanischen Finanzwelt schmackhaft zu machen versuchte. Daß damit eine Aufrollung des ganzen Reparationsproblems und der Kriegsschulden erneut in die Wege geleitet wird, wird man hieraus schließen müssen. Wenn außerdem verlautet, der Reichskanzler habe mit dem amerikanischen Botschafter eingehend die Abrüstungsfrage erörtert, so wird man sich daran erinnern, daß Amerika eine Neuregelung der Kriegsschuldenfrage von einer wirklichen Abrüstung der europäischen Staaten abhängig macht. Es wird aber auch hier zu bedenken sein, daß deutscherseits die Kandidatur eines Amerikaners auf den Posten des Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz wärmstens unterstützt wird. Es ist unwahrscheinlich, daß nicht auch die Frage in der Besprechung des Reichskanzlers mit dem Botschafter berührt wurde.

Die Unterredung, der ein Bericht des Botschafters in Washington folgen wird, ist aber besonders wichtig im Zusammenhang mit der neuesten deutsch-französischen Spannung, die infolge des Wiener Abkommens eingetreten ist. Daß das Scheitern des Flottenabkommens zum Teil auf die Nervosität zurückzuführen ist, die in Paris wegen des Zollabkommens zwischen Deutschland und Oesterreich eintrat, erhöht das Interesse Amerikas für die Einzelheiten dieses Abkommens, da es ein bedeutendes Interesse am Flottenabkommen hat. Andrerseits ist aber die Stimmung in Amerika in bezug auf das Zollabkommen nicht ungünstig. Wenn aber Frankreich alle seine Gegenminen in Gold und Krediten zu legen gedenkt, so wird eine weniger rigoröse Kreditpolitik Amerikas gegenüber Deutschland besonders wichtig für die deutsche Außenpolitik. In den nächsten Tagen wird der Reichskanzler den Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond empfangen. Diesem Empfang wird noch eine Sitzung im Auswärtigen Amt vorangehen. Sir Drummond wurde heute vom Außenminister Dr. Curtius empfangen. Morgen zum Frühstück trifft Sir Drummond mit Reichskanzler Brüning zusammen. Der Besuch Sir Drummonds in Berlin gilt bekanntlich der Festlegung des Programms der nächsten Völkerbundstagung, auf der Dr. Curtius den Vorsitz führt. Es ist möglich, daß noch beschlossen wird, die Frage der ukrainischen Minderheit in Polen auf die Tagesordnung zu setzen.

Ueber die Beratung des Kabinetts am gestrigen Donnerstag nach der Rückkehr des Reichskanzlers wurde in den Nachtstunden ein Communiqué herausgegeben, in dem es heißt: **„Das Reichskabinett trat am Donnerstag nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und in Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten zu seiner ersten Sitzung nach der Osterpause zusammen. Die Beratung galt zunächst der Festlegung des vom Reichskanzler vorgelegten Arbeitsprogramms.**

Der Reichsfinanzminister erstattete alsdann einen eingehenden Bericht über die Finanzlage des Reiches, der Länder und Gemeinden, an den sich der Bericht des Reichsarbeitsministers über die Arbeitslosenkrise und die vom Reichsarbeitsministerium zu erledigenden Aufgaben und der des Reichsverkehrsministers über die Situation der Reichsbahn anschlossen."

In einer Besprechung zwischen Reichskanzler und Reichsernährungsminister Schiele sind auch die seit der Vertagung aktuell gewordenen landwirtschaftlichen Fragen erörtert worden. Am 6. Mai soll der Landwirtschaftsrat die offizielle Spitzenorganisation der deutschen Landwirtschaft zusammengetreten und der Reichsernährungsminister will bis dahin ein umfangreiches Programm auf Zoll- und agrarpolitischem Wege fertiggestellt haben.

Benesch und die Zollunion

Eine große Rede

Pr. Berlin, 24. April (Eig. Telegr.)

Außenminister Benesch hielt gestern eine bemerkenswerte Rede zur deutsch-österreichischen Zollunion. Er stellte fest, daß der deutsche Standpunkt, der Zollunionsplan könne ausschließlich vom juristischen Standpunkt überprüft werden, falsch sei. Insbesondere auch in Oesterreich besäßen auch die wirtschaftlichen Fragen einen politischen Charakter. Dann ging er auf die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen den mitteleuropäischen Agrarstaaten ein. Er äußerte die Befürchtung, daß die Zollunionspläne zur Beherrschung der betreffenden Agrarstaaten führen und den Ausschluß anderer Industriestaaten zur Folge haben könnte. Das aber bedeute den Wirtschaftskampf zwischen den mitteleuropäischen Staaten. „Wir können dieser Kombination nicht beitreten, da sie uns verschärften Wirtschaftskämpfen aussetzen würde," fährt Benesch fort. „Außerdem sprechen unsere politischen Gründe gegen den Zollunionsplan. In einem 70 Millionenblock würde die Tschechoslowakei jede politische Bedeutung verlieren. Sie wäre in einigen Jahren wirtschaftspolitisch derart eng verknüpft, daß dies den Verlust der politischen Bewegungsfreiheit zur Folge haben würde. Die deutsch-österreichische Zollunion habe zur Folge, daß ein Teil der tschechischen Ausfuhr durch österreichische Waren ersetzt würden. Außerdem würde die Tschechoslowakei in Oesterreich durch Deutschland vom Markt verdrängt werden. Diese Erwägung müsse alle Tschechoslowakei ohne Unterschied der Partei in eine geschlossene Kampffront gegen den Zollunionplan bringen." Weiter war bemerkenswert, daß Benesch, der Außenminister eines Staates, der die Sowjetunion de jure noch nicht anerkannt hat, plötzlich von einem Zusammengehen mit Rußland in den Wirtschaftsfragen spricht.

Er sagte, die Wirtschaftskrise könne nur behoben werden durch einen gesamteuropäischen, für alle Staaten annehmbaren Plan, der mit den Hauptinteressenten einschließlich Rußland in Genf und im Genfer Geiste vereinbart werde.

*

Im Verlauf der Rede vor dem Außenausschuß führte Dr. Benesch noch folgendes aus:

Von allen Argumenten, die für die Zollunion dann ins Treffen geführt würden, sei einzig der Hinweis darauf ernst zu nehmen, daß Oesterreich mit Rücksicht auf seine derzeitige Wirtschaftslage auf eine europäische Lösung nicht warten könne. Doch auch dieser Hinweis sei nicht ausreichend. Verglichen mit Rumänien, Ungarn und Südslawien sei die Lage Oesterreichs weitaus besser. Benesch fuhr fort: Die Anhänger des Zollunionplanes setzten offenbar voraus, daß sich lediglich die Tschechoslowakei der Union anschließen werde. Mit einer völligen Angliederung der mitteleuropäischen Agrarstaaten rechne Deutschland im Hinblick auf seine eigene Agrarpolitik nicht. Damit diese Staaten aber der Zollunion zustimmen, beständen zwei Möglichkeiten: entweder komme es nur zu einer formellen Angliederung dieser Staaten, wobei ein System der Zwischenzölle beibehalten werde, oder aber die drei Industriestaaten Deutschland, Oesterreich und Tschechoslowakei stellten die Verbindung zu den mitteleuropäischen Agrarstaaten durch ein Präferenzzollsystem her.

Daß Zwischenzölle beibehalten werden, bedeute eine Verletzung der Meistbegünstigung. Gegen ihn spreche weiter, daß die österreichischen Agrar- und Industriezollsätze auf das höhere deutsche Niveau gebracht werden müßten. Eine Zusammenarbeit zwischen der deutsch-österreichischen Zollunion und den mitteleuropäischen Agrarstaaten würde zu einer Beherrschung dieser Agrarstaaten durch die deutsch-österreichische Industrie führen und den Ausschluß der anderen Staaten zur Folge haben. Das aber bedeute den Wirtschaftskampf zwischen den mitteleuropäischen Gruppen. „Wir aber können einer Kombination nicht beitreten, die uns einem solchen verschärften Wirtschaftskampf aussetzen würde," fuhr Benesch fort. „Ebenso wichtig sind unsere politischen Gründe gegen den Zollunionsplan. In einem 70-Millionen-Block würde die tschechoslowakische Republik jede politische Bedeutung verlieren. Sie wäre in einigen Jahren mit Wien und Berlin wirtschaftlich derart eng verknüpft, daß dies den Verlust ihrer politischen Bewegungsfreiheit zur Folge hätte. Das kann kein vernünftiger Mensch von einem selbstbewußten Tschechoslowaken verlangen. Ich sage dies nicht aus Abneigung gegen die Deutschen. Ich achte dieses Volk und seinen Staat. Wir haben aber während des Weltkrieges gelernt, daß die Organisation Europas nicht durch die Vorkriegs-Präponderanz eines großen Staates verwirklicht werden kann. Die heutigen Politiker Deutschlands können für die künftigen Politiker keine Garantie geben."

Weiter sagte Dr. Benesch, die Zollunion bereite den politischen Anschluß Oesterreichs an das Deutsche Reich vor. Der Anschluß selbst könne aber nur durch eine in Genf gefällte Entscheidung, nicht aber auf einem Umweg erfolgen. Die deutsch-österreichische Zollunion hätte zur Folge, daß ein Teil der tschechoslowakischen Ausfuhr nach Deutschland durch österreichische Waren ersetzt würde. Umgekehrt würde die Tschechoslowakei in Oesterreich durch Deutschland vom Markte verdrängt werden. Diese Erwägungen müßten alle Tschechoslowaken ohne Unterschied der Partei und der Nationalität in eine geschlossene Front gegen den Zollplan stellen. Die Bedrohung der wirtschaftlichen Existenz der Tschechoslowakei und **der von Deutschland ausgehende Druck auf die östlichen Staaten müsse diese zu einer Wirtschaftseinheit zwingen. Das werde für die Tschechoslowakei die wirtschaftliche Umorganisierung bedeuten. Sie müsse sich nach dem Osten und nach dem Süden wenden.**

Das wäre zwar ein schmerzhafter Prozeß. Er bringe aber auch große Vorteile. „Wir sind auf alle Eventualitäten vorbereitet," sagte der Minister, „denn wir wissen, was wir wollen." Sodann ging Dr. Benesch zur allgemeinen Betrachtung über.

Die allgemeine Krise könne nur behoben werden durch einen gesamteuropäischen, für alle Staaten annehmbaren Plan, der mit den Hauptinteressenten einschließlich Rußland in Genf und im Genfer Geiste vereinbart werde. Etappenweise Lösung sei unumgänglich. Der Weg müsse folgendermaßen verlauten: Zuerst Agrarproblem, dann einheitliche Stellungnahme der Industriestaaten zu diesem, hierauf ernster Versuch eines europäischen Abkommens über die Industrieproduktion. Für eine europäische Behandlung des Agrarproblems greift Dr. Benesch Weizen und Weizenmehl heraus und schlägt die präferenzierte Behandlung der Ueberschüsse seitens der Industriestaaten: Frankreich, Deutschland, Schweiz, Italien, Belgien sowie deren Aufteilung nach einem bestimmten Schlüssel vor. Zur Vermeidung der Schädigung der Interessen der jeweiligen heimischen Landwirtschaft seien vorbeugende Maßnahmen geboten wie z. B. in der Tschechoslowakei ein Getreidemonopol, eventuell ein System von Einfuhrbewilligungen, kombiniert mit Getreideeinfuhrkontingentierung usw. Wichtig sei aber die volle Aufrechterhaltung der Meistbegünstigungsklausel auch im Verhältnis zu den Agrarstaaten, somit Getreidepräferenz ohne industrielle Gegenkonzession. Da die Industriekrise international sei, könne der bloße Zollunionsplan ihr Wesen nicht lösen. Darin liegt eben der Irrtum der Initiatoren dieses Planes. Die dauernde Gesundung der europäischen Wirtschaft bedinge einen dreifachen Prozeß: Stabilisierung der Industriezölle, Abbau der Zölle, allmähliche Angleichung der Zölle für die Hauptprodukte. Daraus entstünden dann für ganz Europa ähnliche Wirkungen, wie sie der deutsche Plan für Mitteleuropa erzielen will. Der Zollfriede, der u. a. an den Vorbehalten Oesterreichs gescheitert sei, welches sich infolge der Entwicklung der heutigen Zustände nicht die Hände binden wolle, sei weiterhin anzustreben. Voraussetzung hierfür seien europäische Verhandlungen über internationale Reglementierung der Großindustrie. Gleichzeitig bestehe die Notwendigkeit, eine internationale Aktion für billigen Kredit zu unternehmen.

Benesch schloß: Das Problem des Wiener Paktes liege dem Völkerbund vor und werde dort, wie er glaube, sicherlich gelöst werden. Daß Minister Dr. Curtius die Zollunionsvereinba-

Lohn und Gnade

Im Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Matth. 20, 1—16) könnte man vom volkswirtschaftlichen Standpunkt eine höchst anfechtbare Lohntheorie finden. Ist das nicht ungerecht und gegen jedes soziale Empfinden, daß jene Arbeiter, die nur eine Stunde gearbeitet haben, den gleichen Betrag erhalten wie die, die des Tages Last und Hitze getragen haben? Man sieht, Gleichnisse sind nicht handgreifliche Wirklichkeiten. Was Jesus sagen will, hat mit Nationalökonomie nichts zu tun. Aber da stehen sich zwei Gruppen von Menschen gegenüber die einen, die ihr Verhältnis zu dem Herrn als ein rechtliches, dingliches auffassen und auf ihr Recht pochen . . . gut, ihr Recht sollen sie haben. Wer mit Gott sich auf den Standpunkt des „do ut des", d. h. des: „Ich gebe dir, damit du mir dafür wieder etwas gibst", stellt, wem seine Frömmigkeit Geschäft ist, dem sei sie es; der soll aber auch nicht mehr erwarten, ´s was er selbst von seiner Frömmigkeit errechnet. Die andere Gruppe: Menschen, die Vertrauen zu Gott haben, er werde ihnen geben, was recht und gut ist, Menschen, die auf Gottes Gnade trauen und sich im Gehorsam gegen ihn ihm unterstellen. Sie verlangen nichts, weil sie wissen, daß sie nichts zu verlangen haben . . und sie erhalten, was Gottes Gnade frei gewährt. Zwei Typen der Frömmigkeit. Wir haben die Wahl. Aber sollten wir nicht selbstverständlich uns auf die Seite derer stellen, die nur der Gnade Gottes sich anvertrauen? „Auf Gnade darf man trauen, man traut ihr ohne Reu." Wir wollen doch Gott danken, wenn er nicht mit uns handelt nach unserem Verdienst. Er müßte dann auch handeln nach unserer Schuld. Wer könnte da vor ihm bestehen? Aber die Gnade des Herrn währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen, die ihn fürchten.

D. Blau-Posen.

Kleine Posener Chronik

em. **Schutzimpfung.** Die diesjährige Schutzimpfung in der Stadt Posen findet in der Zeit vom 4. bis einschließlich 16. Mai statt. Dieser Impfung unterliegen sämtliche im Jahre 1930 bzw. 1924 geborenen Kinder. Auch die vor diesen Jahren geborenen Kinder unterliegen der Schutzimpfung, soweit sie bisher nicht geimpft wurden, bzw. bei welchen die erste Impfung ohne Erfolg verlaufen war. Zeit und Impfbezirk werden an den öffentlichen Litfaßsäulen bekanntgegeben. Die Eltern bzw. der Vormund erhalten schriftliche Aufforderungen. Falls die Eltern bzw. der Vormund diese Aufforderung nicht erhalten, sind sie verpflichtet, ihre Kinder in der angegebenen Zeit in das Impfungslokal zu bringen.

Mit Bezug auf die Verordnung des Gesundheitsministeriums vom 15. März 1922 (Dz. U. R. P. Nr. 32, Pos. 361) sind Eltern bzw. der Vormund verpflichtet, eine ärztliche Bescheinigung über die Befreiung des Kindes von der Impfung bzw. über eine bereits privat durch einen Arzt vorgenommene Impfung bis zum 1. Mai d. J. dem zuständigen Polizeirevier vorzulegen. Die Nichtbefolgung dieser Verordnung wird mit Geldstrafe evtl. Arrest bestraft.

em. **Autounfall.** In der Nähe der Fliegerstation Lawica ereignete sich gestern abend auf der Chaussee Posen—Samter ein Autounfall. Das Lastauto der Margarinefabrik „Amada" P. Z. 46 173, geführt von dem Chauffeur Johann Koczewski, Büttelstraße 6 (ul. Wożna), fuhr gegen 10 Uhr abends auf der Chaussee nach Posen. Bei Lawica wurde es durch die Scheinwerfer eines aus Posen kommenden Personenautos derart geblendet, daß es in einen Kartoffelwagen fuhr. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert und das Pferd schwer verletzt. Der auf dem Wagen sitzende Kutscher Michael Rajkowski erlitt schwere Verletzungen. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft ordnete seine Ueberführung in das Städtische Krankenhaus an. Wie festgestellt wurde, erlitt Rajkowski einen Hüften- und doppelten Rippenbruch. Durch den Zusammenstoß kamen der Chauffeur Koczewski und sein Fahrtgenosse Boleslaus Barczak unter das umgeworfene Lastauto zu liegen, das sie furchtbar quetschte. Passanten befreiten sie aus ihrer gefährlichen Lage. Der Chauffeur Koczewski erlitt einige Handverletzungn, wogegen Barczak mit einer Schnittwunde am Kopf davonkam. Zu bemerken ist noch, daß dieses Unglück Diebe sofort ausnutzten. Barczak wurden 600 Zl. Bargeld und dem Chauffeur Koczewski ein Pelz gestohlen.

em. **Autounfall.** In der St. Martinstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen dem Auto P. Z. 44 194 und dem Auto P. Z. 11 086, wobei beide Wagen stark beschädigt wurden.

× **Die Geistesarbeiter protestieren gegen Gehaltsreduzierung.** Im Lokal des Bankbeamtenverbandes fand kürzlich eine Plenarsitzung des Berufsverbandes der Geistesarbeiter statt, auf der gegen die geplanten Gehaltsreduzierungen eine einstimmige Protestresolution beschlossen wurde. Unterschrieben wurde die Resolution von Vertretern sämtlicher privater und staatlicher Verbände geistiger Arbeiter.

Die Leistungen der ärztlichen Bereitschaft

× Die Posener Aerztebereitschaft (Tel. 5555), in der ul. Pocztowa 30, hat im Monat März 857 Konsultationen erteilt. Davon entfallen 550 auf Besuche in der Stadt. Armen wurden insgesamt in 255 Unglücksfällen, davon bei 101 Verletzungen und 51 Blutstürzen. In die Kliniken und Krankenhäuser wurden 193 Kranke gebracht. Die Bereitschaft besitzt 4 Sanitätswagen, die zum Transport von Kranken innerhalb und außerhalb der Stadt dienen. Bei dieser Gelegenheit sei, wie schon früher, darauf hingewiesen, daß bei der Anmeldung von Unglücksfällen stets angegeben werden soll, ob der betreffende Patient zur Krankenkasse gehört oder nicht. Denn bei Patienten der Krankenkasse dürfen nur Kassenwagen benutzt werden.

Die Mörder des Dekans Robowski vor Gericht

em. **Posen,** 24. April. Vor der Strafkammer des hiesigen Oberlandesgerichts als Berufungsinstanz hatten sich gestern als Angeklagte die Elektrotechniker Felix Ptak und Josef Stolz, beide aus Bromberg, zu verantworten. Ihnen wurde neben anderen Verbrechen der Raubmord in dem Dekan Robowski in Sadke, Kreis Wirsitz, in der Nacht zum 31. Januar v. Js., über den seinerzeit von uns ausführlich berichtet worden ist, zur Last gelegt. Dem Dekan wurden nach dem Morde 10 000 zł, Dollarnoten, Aktien und etwa 1000 Mark in Geld geraubt.

Der Staatsanwalt beantragte bei der Verhandlung am 23. Dezember v. Js., welche im Bezirksgericht Bromberg stattfand, für beide Angeklagte wegen Einbruchdiebstahls je zwei Jahre Zuchthaus, wegen eines Raubes in Sierakowice je zehn Jahre Zuchthaus, wegen Teilnahme an dem Raubmord in Sadke für Stolz lebenslängliches Zuchthaus, für Ptak die Todesstrafe. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Ptak zu lebenslänglichem Zuchthaus und des Stolz zu 15 Jahren Zuchthaus. Gegen dieses Urteil legten der Anklagevertreter sowie die Angeklagten Berufung ein. Den Vorsitz führte heute der Präsident Wąsik. Die Anklage vertritt der Staatsanwalt Gardulski Als Verteidiger fungiert der Gerichtsapplikant Grzeszycki. Als im Laufe der heutigen Verhandlung der Angeklagte Ptak vom Vorsitzenedn nach seinen Personalien befragt wird, erklärt dieser, „Kriegsminister zu sein, der bereits seit 12 Jahren nicht mehr lebe". Auf Grund dieser Angaben beantragte der Verteidiger eine ärztliche Untersuchung des Angeklagten Ptak auf seinen heutigen Geisteszustand hin. Nach einer kurzen Beratung beschloß das Gericht noch auswärtige Zeugen zu laden und den Angeklagten beobachten zu lassen.

Nach der Beweisaufnahme, die nur belastendes Material gegen die Angeklagten erbrachte, erklärte Prof. Dr. Borowiecki, daß er an Hand des Verhaltens des Angeklagten Ptak während der Verhandlung ein gutachtliches Zeugnis nicht abgeben könne. Er beantragte eine 14tägige gerichtsärztliche Beobachtung des Angeklagten. Da der Staatsanwalt diesem Antrage beipflichtete, wurde die Verhandlung auf 14 Tage vertragt.

Lissa

k. Wessen Eigentum? In der Nähe der hiesigen Knabenvolksschule wurde ein Füllfederhalter gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben im Büro der Volksschule entgegennehmen.

k. Versetzt. Der Referendar am hiesigen Landratsamt, Herr Zamierski, ist in gleicher Eigenschaft an das Bromberger Landratsamt versetzt worden.

k. Der Magistrat gibt bekannt, daß in der Zeit vom 27. bis 30. d. Mts. sämtliche Hauswirte verpflichtet sind, auf ihrem Grundstück zur Vertilgung von Ratten und Mäusen Gift auszulegen. Zuwiderhandelnden droht eine Geldstrafe von 60 zł bzw. Arrest.

k. Autobusunfall. Der von Lissa nach Wijewo fahrende Autobus erlitt dieser Tage kurz hinter Lissa auf der Schwetzkauer Chaussee einen Achsenbruch. Die Fahrgäste kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

Rawitsch

□ Autofahrer-Examen. In unserer Stadt hatte eine Posener Firma einen mehrwöchigen Kursus zum Erlernen des Auto- und Motorradfahrens abgehalten, an dem einige vierzig Herren aus allen Gesellschaftsschichten und Berufen teilgenommen hatten. Am Montag fand im hiesigen Starostwo vor einer Posener Kommission das Examen statt. Den ganzen Tag über dauerten die Prüfungsfahrten durch die Stadt. Das Prüfungsergebnis war gut. Bis auf drei haben alle Kursusteilnehmer das Examen bestanden. Der Preis für den Kursus betrug 250 Zloty.

Bromberg

az. Gegen die Herabsetzung der Gehälter. Am vergangenen Sonnabend fand hier eine Versammlung der Postbeamten statt, auf der die schwere wirtschaftliche Lage und die beabsichtigte Kürzung der Beamtengehälter besprochen wurde. Die Versammlung protestierte in einer Resolution gegen die Herabsetzung der Gehälter. — Dem „Dzień Bydgoski", einem Sanierungsblatt, zufolge haben die Abgeordneten des Regierungsblocks aus den westlichen Gebieten die Absicht, dem Finanzminister den Plan einer 20prozentigen Gehaltszulage für die Beamten in Pommerellen vorzulegen. — Am 22. d. Mts. fand hier eine Versammlung der Eisenbahner (Arbeiter und niedere Angestellte) statt, die eine Resolution faßten, in der gegen die beabsichtigte Herabsetzung der Löhne protestiert wird. Außerdem verlangen die Eisenbahner die Zurückziehung der Verordnung, die die Beförderung der Angestellten sowie eine feste Anstellung der Arbeiter verbietet. — Ebenfalls am 22. d. Mts. fand die Versammlung der Eisenbahnbeamten statt, die genau so gegen die Kürzung der Gehälter protestieren und überdies eine 30prozentige Zulage für die Beamten Pommerellens und des Bromberger Bezirks fordern.

az. Bandit festgenommen. Vor einiger Zeit gelang es dem Banditen Marjan Urbanek, dem ihn begleitenden Polizisten, der ihn von Konitz hierher gebracht hatte und ihn in das hiesige Gefängnis einliefern sollte, zu entkommen und sich verborgen zu halten. In der Nacht vom 22. zum 23. d. Mts. gelang es der Polizei, Urbanek festzunehmen.

az. Vom Bruder schwer verletzt. Franciszek Kosznik aus Posen besuchte hier seinen Bruder, den Bocianowo 4 wohnhaften Paweł K. Beide Brüder gerieten in Streit miteinander, in dessen Verlauf Paweł seinem Bruder mit einem Stück Eisen einen Schlag auf den Kopf versetzte, so daß der Verletzte das Bewußtsein verlor. Die Nachbarn eilten dem Unglücklichen zu Hilfe; der herbeigerufene Arzt stellte eine schwere Verletzung des linken Augennervs fest, die den Verlust des Auges zur Folge haben dürfte.

az. Vereitelter Raubüberfall. In der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts. versuchten unbekannte Täter einen Ueberfall auf die Wohnung des Schmieds Seehafer in Lukowiec, Kr. Bromberg. Seehafer, der ein verdächtiges Geräusch hörte, richtete sich in seinem Bett auf. In diesem Augenblick fielen vom Fenster her drei Schüsse, die jedoch zum Glück nicht trafen. Auf die Hilferufe Seehafers hin ergriffen die Banditen die Flucht. Wahrscheinlich handelte es sich um Leute, die genau mit den Oertlichkeiten vertraut waren. Die Polizei hat Nachforschungen eingeleitet.

Kempen

gr. Stadtverordnetensitzung. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Pacht der Kühlräume im Schlachthaus auf 270 Zloty jährlich festgesetzt. Weiter wurde berichtet, daß unter dem Posten „Unvorhergesehene Ausgaben" 997 Zl. für verabfolgten Koks an Arbeitslose und den Ankauf einer Karte des Kreises Kempen 66 Zloty bewilligt wurden. Auf dem Konto für unvorhergesehene Ausgaben sind jetzt noch 735 zł zur Disposition.

Wollstein

* Am Sonntag, dem 19. April, veranstaltete der Männergesangverein „Concordia" im Saale des Grand Cafés ein Konzert. Durch freundliche Mitwirkung des Cellisten Herrn G. Zeidler-Posen und der Musikvereinigung der „Concordia" war die Leitung in der angenehmen Lage, den außerordentlich zahlreich erschienenen Musik- und Sangesfreunden ein ausgewähltes, abwechslungsreiches Programm zu bieten. Der Dirigent, Herr P. Zeidler, bewies durch das Dargebotene, daß auch unter schwierigen Verhältnissen durch innige Hingabe und bei beiderseitigem besten Wollen der Erfolg nicht ausbleibt, was ihm durch stürmische Beifallskundgebungen seitens des Publikums begeistert bestätigt wurde. Desgleichen fanden die Darbietungen des Herrn G. Zeidler freudige und dankbarste Aufnahme. Seine Vorträge wurden durch die Musikvereinigung in vollendeter Weise unterstützt. Der Abend war ein voller Erfolg der Veranstalter, der ihm neuen Mut zu weiterem Schaffen geben möge.

Autobusunglück bei Lodz

× Gestern ereignete sich auf der Chaussee Uniejów—Poddębice bei Lodz ein Autobusunglück. Ein Autobus, in dem 15 Personen fuhren, stieß wegen Defekts der Federung gegen das Brückengeländer und stürzte von dort in die Warthe. Da die Warthe aber an dieser Stelle nicht breit ist, konnten sämtliche Passagiere gerettet werden. Alle haben jedoch leichtere und schwerere Verletzungen davongetragen. Man brachte sie in das Krankenhaus von Uniejów.

An alle Teilnehmer des Preisausschreibens!

Die über Erwarten große Anzahl der Einsendungen hat es uns trotz angestrengter Arbeit unmöglich gemacht, innerhalb der hierfür in Aussicht genommenen 14 Tage die endgültige Entscheidung über die Verteilung der ausgesetzten Preise zu treffen. In dem Bestreben, jede einzelne Einsendung gründlich und gerecht zu prüfen, hat das Richterkollegium sich **nicht** dazu entschließen können, nach sonst vielfach üblichem Muster zwecks Zeitersparnis nach oberflächlicher Sichtung einen größeren Teil der Einsendungen als für die ersten Preise nicht in Frage kommend **auszuscheiden**, sondern hat den Beschluß gefaßt, lieber noch einige weitere Sitzungen abzuhalten, um sich seiner Aufgabe **wirklich gewissenhaft** zu entledigen.

Diesen Umständen Rechnung tragend, haben wir uns entschlossen, den Zeitpunkt der Veröffentlichung der Preisverteilung **hinauszuschieben,** und zwar bis **Sonnabend, den 9. Mai d. Js.** Wir hoffen, mit diesem Entschluß die Zustimmung aller Teilnehmer zu finden, da eine gründliche und gewissenhafte Prüfung der Urteile **im Sinne eines jeden Einsenders liegt.**

Verlag und Redaktion des „Posener Tageblattes"





Posener Tageblatt

Der Kulturspiegel

Nr. 94
Sonnabend, den 25. April 1931

Wilhelm Schussen.

Rohre im Wind.

Sie streuen Klang, allerlei Klang,
Sie wiegen sich, sie biegen sich,
Sie atmen Sang, sie flüstern lang,
Sie flüstern wohl auch über mich.

Sie stehen still, sie schwanken fort,
Sie ahnen manches, was ich weiß,
Und finden so wenig wie ich das Wort
Und schwanken und wanken in ihrem Kreis.

Fünf neue Großsender

Fortschreitende Konzentration des Rundfunks — Wellenlängen können besser eingestellt werden — Bedeutung für die Programmgestaltung.

Die Zeit der kleinen Ortssender ist endgültig vorüber. Auch auf dem Gebiete des Radios macht das Prinzip der Konzentration seine Fortschritte. Technisch ist diese Konzentration ohne Frage von Vorteil. Die vielen kleinen Ortssender sind eine so starke Belastung des Wellenbereichs, daß man es nur begrüßen kann, wenn endlich durch Großsender die meisten dieser kleinen Ortssender aufgesaugt werden und ihre Wellenlängen für andere Zwecke frei werden. Der Deutschlandsender wird noch im Laufe dieses Jahres auf 75 kW verstärkt. Man hat schon in letzter Zeit die hierfür notwendigen Großleistungsröhren erprobt, und diese haben sich soweit bewährt, daß man noch im Laufe des April mit der Inbetriebnahme der vergrößerten Station rechnen kann. Auch der Langenberger Sender wird zurzeit verstärkt, ebenfalls auf eine 75 kW-Leistung. Hier geht man sogar sehr großzügig vor. Man wird einfach einen neuen 75 kW-Sender aufstellen, weil man der Ansicht ist, daß die Verstärkungsarbeiten an dem jetzigen Sender monatelange Störungen und Außerbetriebsetzungen mit sich bringen würden. Auch ein neues Sendergebäude wird bereits gebaut. Die neue Anlage soll im Herbst dieses Jahres in Betrieb genommen werden. Der Vergrößerung dieser beiden Sender folgt der Bau dreier Großsender in Breslau, Leipzig und Frankfurt am Main. Der Breslauer Sender ist bereits in der Fabrikation begriffen, ebenso sind die Baupläne für das Gebäude fertiggestellt. Der Sender soll 15 Kilometer südlich von Breslau bei dem Dorfe Rotsürben errichtet werden. Als Welle sind 325 m oder 923 kHz vorgesehen.

Auch in Leipzig sind die Vorarbeiten für die Errichtung eines Großsenders nunmehr abgeschlossen. Es handelt sich lediglich noch um die Wahl des Platzes. Der neue Leipziger Großsender erhält die bisherige Welle des Frankfurter Senders: 770 kHz (389,6 m).

Der neue Sender in Frankfurt erhält dafür die Leipziger Welle mit 1157 kHz (259,3 m). Dieser Sender wird eine Leistungsfähigkeit von 25 kW erhalten. Man nimmt an, daß es gelingt, alle drei Großsender spätestens bis zum Frühjahr 1932 fertigzustellen.

Auch in Bayern beschäftigt man sich mit der Frage eines neuen Großsenders. Bisher ist jedoch noch nicht entschieden, wo diese Station ihre Aufstellung finden wird, und es ist möglich, daß der neue bayerische Großsender in diesem Jahre noch nicht zur Ausführung kommt.

Die auf diese Weise erfolgende technische Konzentration ist vor allen Dingen im Interesse einer rationelleren Einteilung der zur Verfügung stehenden Wellenlängen von Bedeutung. Sie ermöglicht weiter den Radiohörern einen größeren Empfangsbereich, so daß auch die Besitzer von kleineren Apparaten gelegentlich einen Empfang über ihren Ortssender hinaus erzielen können. Auch vom kulturellen Gesichtspunkt ist die Errichtung von Großsendern von Bedeutung, da auf diese Weise die deutschen Rundfunkdarbietungen weit über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus gehört werden können.

Auf der anderen Seite bedeutet natürlich diese Konzentration bei den Großsendern eine gewisse Verengerung der Programmbasis. Das ist einmal in künstlerischer und kultureller Hinsicht von Bedeutung, und zum anderen bedeutet es wiederum eine Verringerung der Arbeitsgelegenheit der Künstler, Musiker und sonstigen Darsteller am Mikrophon. Unter diesem Gesichtspunkt also ist die durch die Großsender verursachte Konzentration bis zu einem gewissen Grade bedauerlich, und man kann nur hoffen, daß wenigstens hierbei ein Ausgleich durch eine möglichst weitgehende Selbständigkeit der Programme geschaffen wird und daß man nicht auch weiterhin zu der Praxis übergeht, die Zahl der Programme noch dadurch zu beschränken, daß ganze Sendergruppen gemeinsam die Uebertragung eines Programms eines einzigen Senders durchführen.

Georg Albrecht Kuntze.

Alt-Danziger Musik. Zu einem interessanten, für die heimatliche Kulturgeschichte bedeutsamen Abend hat zu Freitag, den 24. April, der Westpreußische Geschichtsverein in Danzig eingeladen. Er veranstaltet im Remter des Franziskanerklosters ein Konzert mit Alt-Danziger Musik. Im Mittelpunkt der Vortragsfolge steht ein Vortrag von Dr. Rauschning-Warnau, „Danziger Musik und Danziger Musiker". Dr. Rauschning ist der Verfasser einer soeben erschienenen Danziger Musikgeschichte („Geschichte der Musik und Musikpflege in Danzig", herausgegeben vom Westpreußischen Geschichtsverein in seiner Schriftenreihe „Quellen und Darstellungen der Geschichte Westpreußens"). Das umfangreiche Werk, das die erste kritisch zusammenfassende Darstellung der Musipflege in Danzig bringt und darum von hohem Wert ist, wird auch von uns noch eingehend behandelt werden.

Deutsche Volksbräuche in Liebling (Banat)

Zusammengestellt von Pfarrer Karl Gossner, Liebling (Banat, Rumänien)

Eine Hochzeit in Liebling

Am Sonntag vor der Hochzeit laden die „Hochzeitläder" die Verwandten, Freunde und Nachbarn der Braut und des Bräutigams zur Hochzeit ein. Dies geschieht mit folgenden Worten: „Was wir bringen, wollen wir euch gleich sagen: Die Hochzeitväter und Hochzeitmütter, der Herr Hochzeiter und die Jungfrau Braut lassen für den künftigen Dienstag euch höflichst einladen in das Hochzeit-Haus. Messer und Gabel mitbringen. Nicht ausbleiben."

Am Tage der Hochzeit versammeln sich die Geladenen im Hause der Braut und des Bräutigams, welch letzterer die Braut durch die Brautführer in Begleitung der Musik abholen läßt. Im Hause der Braut angekommen, klopfen die Brautführer an der Tür, und einer von ihnen spricht:

Sei uns gegrüßt, du holde Braut,
Die einem Mann ins Aug hast g'schaut.
Er schickt uns heute her zu dir,
Mach auf, o Braut, mach auf die Tür.

Nun wird die Tür geöffnet, doch als man sah, wer geklopft, wird sie wieder geschlossen. So bitten die Brautführer weiter:

O holde Braut, wir bitten dich,
Laß klopfen uns vergeblich nicht.
Wir führen dich zum Bräutigam,
Der werden will dein Ehemann.

Die Tür wird geöffnet, und die Brautführer mit den Brautmädeln treten ein, worauf der zweite Brautführer spricht:

Von Herzen wir begrüßen dich,
Die gar so lang ließ bitten sich
Zum Bräutigam, der dich so liebt,
Wir führen dich, o komme mit.

Jetzt nimmt die Braut Abschied von ihren Eltern, indem sie spricht:

So lebt denn wohl, Ihr Eltern mein,
Es kann und soll nicht anders sein.
Ich muß nun fort aus diesem Haus,
Wo ich so lang' ging ein und aus.
Lebt wohl, Ihr lieben Eltern mein,
Ich scheid' von euch, denn ich bin sein.

Die Musik spielt „Nun leb wohl, du kleine Gasse", worauf die Brautführer die Braut in das Haus des Bräutigams geleiten. Dort angekommen, spricht der eine Brautführer zum Bräutigam:

Wir bringen dir, Herr Bräutigam,
Die von den Eltern Abschied nahm,
Die holde Braut, dein Liebchen sein,
Nimm auf sie gern, sie ist nun dein.

Zu den Eltern des Bräutigams aber spricht der andere Brautführer:

Ihr werten Leute seht sie an,
Die sich erwählt der Bräutigam,
Die holde Braut, die nett und rein,
Sie soll des Hauses Sonne sein.

Die Eltern des Bräutigams begrüßen die Braut wie folgt:

Sei uns willkommen, schöne Braut,
Die unsrem Sohn du hast vertraut,
Sei uns gewogen lieb und treu,
Dann deine Freud' wird immer neu.

Zum Kirchgang fordert der Brautführer mit folgenden Worten auf:

In Gottes Nam' so laßt uns zieh'n
Zum heil'gen Tempel Gottes hin,
Damit die Braut, der Bräutigam,
Dort werden mögen Weib und Mann.

Von der Kirche zurückgekehrt, wird der Brauttanz getanzt, dann folgt allgemeiner Tanz.

*

Die Abkränzung der Braut zu Mitternacht geschieht wie folgt: Die Braut sitzt mitten im Tanzlokal. Eine ältere Frau tritt vor sie und spricht:

Und nun komm her, du liebe Braut,
Die einem Mann bist angetraut.
Der Kranz dir jetzt gebührt nicht mehr,
Das Kopftuch ist der Frauen Ehr'.

Die Musik spielt, die Anwesenden singen „Kränzet ab, kränzet ab die Jungfrau Braut".

Die Frau nimmt den Kranz vom Haupt der Braut, setzt ihr ein Kopftuch auf und spricht:

Halte stets in Ehr' dies Tuch,
Deine Freud' in Arbeit such.
Laufe nicht im Dorf umher,
Denn das nimmt dem Tuch die Ehr'.
Halte Ordnung in dem Haus,
Da du gehest ein und aus.
Sei bedacht auf alle Sachen,
Trachte alles wohl zu machen.
Und wenn das Tuch mal alt sollt werden,
So denke an den Tag der Ehren.
An alles, was erlebt du hast
Seit dem Tag, da Braut du warst.

Jakob Kneip

Zu seinem 50. Geburtstag (24. April)

Von **Peter Hamecher.**

Jakob Kneip entstammt dem Hunsrück. Der Vater ist ein Bauer, der, wie viele Geschlechter vor ihm, die Scholle pflügt und abends mit seiner „schweren Polterstimme" den Kindern Mären und Sagen erzählt, vom Siegfriedhelden und von der hundertglockentönigen alten Stadt der heiligen drei Könige. Fest steht er auf seinem Boden, über dem sich die Glocke des Himmels wölbt, des katholischen Heiligenhimmels, und als der Sohn draußen in der Welt Gott verliert, schließt er ihm die Tür: „Meide dies Haus. Mit uns soll kein Verfluchter essen." Doch Gott, der Unfaßbare, „den die Geschlechter vor uns schauernd erschauten aus tausend Träumen", ist doch stärker in dem Sohne als die rationalistischen Erkenntnisse der modernen Welt. Das Blut ist stärker in ihm; die Tradition des Bodens wird zum Sieger, und demütig spricht der Sohn endlich zu Gott: „Ich bin der Mensch, du bist die Macht! Du Unergründlicher."

Die wirksame Kraft in dem Dichter Jakob Kneip ist der Ahnengeist. Er mag eine Weile abirren; aber er fühlte sich als Glied in der Kette der Herkunft, und die Bindung an den heimatlichen Boden ist zu fest; sie ist unlösbar. Vom Blute her bestimmt sich sein Wesen, bestimmt sich sein Dichten. Er ist der Dichter seiner Landschaft, und die Figur seines „Hamgit der Jäger" ist Körper gewordene Heimaterde, ist Verleiblichung der Volkskräfte, des Volksgeistes. Er bildet einen Gegensatz zu dem Kreise, mit dem er heraufkam: den Dichtern vom „Haus Nyland". Josef Winckler sang die „Eisernen Sonette", die Gedichte des stählernen Zeitalters der Maschine und der Industrie, und Vershofen schrieb die Handelsnovelle „Der Fenriswolf". Das ist nicht die Welt Kneips. Seine Welt ist die Idylle, die Zurückgezogenheit und Verschollenheit der stillen Landschaft; der Pflüger, der über den Acker geht, die Frauen, die im Kirchengestühl knien, und Gott selber ist, wenn er seinen Ornat abgelegt hat, ein schlichtes Hunsrücker Bürlein im blauen Leinenkittel. Beglückt aber lauscht der Dichter dem Bick-Berwick des Wachtelschlags. „Die Welt steht still, und nur die Wolken wandern."

Dem Menschen der modernen Zeit mag diese Welt eng erscheinen und klein; aber es ist eine Welt, unverwaschen und in sich ruhend. Ihre Weite und ihre Vollendung hat sie in ihrem Glauben, der formendes Prinzip ist und Wege ins Draußen, ins Drüben öffnet. Dieser Glaube ist naiv und mythisch wie der Götterglauben der Antike. Man darf nicht vergessen, wie der Katholizismus mit seinen Mythen, mit seinen Symbolen und Festen ins Alltagsleben eingebaut und ständige Gegenwart ist. Hier aber ist dieser Glaube ganz bäuerlich naiv und ganz patriarchalisch und entbehrt doch nicht der Höhe und Würde der Anschauung, der jenseitigen Größe. Kneip hat mit den mystischen und doch leibhaft schauenden Augen seiner Volksgenossen so in seiner Kindheit bei einem Brande die Vierzehn Nothelfer gesehen; hat gesehen, wie Gott in der Kommunion über die Straße zu Großmutter getragen wurde, und hat als Meßdiener am Altar Wasser und Wein in den Kelch des Priesters geschüttet. Das ist unverlierbarer Besitz, der auch in den Jahren der Gottesferne lebendig bleibt.

Aus dem mythisch-patriarchalischen Gottglauben des Bauern ist denn auch Kneips schönstes und stärkstes Werk erwachsen: Die Erscheinungen und Wunder des Gedichtbuches „Der lebendige Gott". Hier ist Erde und Himmel eine Einheit, wirklich und märchenhaft. Kneip malt mit den ungebrochenen Farben des Bauern, und die Gestalten der Heiligen sind ganz leibhaft aus den Anschauungen des Bauern erwachsen, selber Hunsrücker Landleute und doch vom Glanz des Himmels umwoben. Hell und glockenrein ertönt Marias Lachen zu den Scherzen der Heiligen, und diese gehen zwischen Menschen und Tieren hin und her, die Guten strafend und die Bösen segnend. Im Bild des Jägers aber erwacht der alte Wode, und Heidnisches mischt sich in Christliches, weit verschollen und doch unvergessen. Ueberirdisch groß und doch noch vertraut ist Gott gesehen: „Der Glanz von deinem Mantel lag auf allen Dächern rings im Dorf". Er ist der Gott der Stürme und auch der Gott der Ernte, der „hoch und prächtig durch die schwere Saat" geht. Und dann ist er auch das Bäuerlein. „Gekleidet wie ein Bauersmann, mit blauem Kittel angetan — so stapft er am knorrigen Haselstecken entlang die blühenden Weißdornhecken", und er spricht mit dem Teufel, der hinterm Zaun sitzt und einen feisten Kapaun benagt.

Kneip ist hier nicht der individuelle Dichter, der sich selber dichtet. Es ist der Ahnengeist, der aus ihm dichtet; die tausendjährige katholische Tradition des bäuerlichen Volksteils, dem er angehört. Nur aus dem alten überlieferten Blute konnten diese Dichtungen so schön werden, wie sie sind und so safthaltig:

**„Zwischen Himmel und Erde
Welteinsam im Waldgehöft
Hause in tiefster Mitternacht,
Höre Wetter und Winde
Und der Erde leisen Gesang
Von Ewigkeit
Zu Ewigkeit.
Und es nahen die Geister
Aus Feld und Wald,
Urahnengeister,
Die her mich riefen,
Die in Blumen- und Tiergestalt
Jahrmillionen an der Scholle schliefen."**

Leo Blech

wurde am 21. April sechzig Jahre alt. Wie Schillings aus der Dürener Gegend stammt, so wurde er in Aachen geboren. Den kleinen fünfjährigen Klavierspieler prüfte bereits Ferdinand Hiller in Köln, aber die Musiktheorie schien zunächst grau, und der Jüngling war vier Jahre Kaufmann, bevor er sich für die Kunst entschied. In Aachen verdiente er sich die Sporen des Theaterkapellmeisters, brachte auch dort zwei eigene Opern heraus, bis ihn der italienische Bariton Fumagalli nach Prag an das Deutsche Landestheater Angelo Neumanns empfahl. Das Erlebnis Bayreuths hatte ihn schon vorher mit Humperdinck zusammengeführt, der sein Lehrer und Freund wurde. Mit 35 Jahren riefen ihn Strauß und von Hülsen an die Berliner Hof- und Staatsoper, an der er mit einer Unterbrechung (er wurde Operndirektor des Berliner Deutschen Opernhauses) bis heute in ungeschwächter Lebendigkeit wirkt. Als Blech 1923 eine Gesellschaft von deutschen Opernkünstlern zum erstenmal wieder nach Amerika führte und die Unternehmer das Gastspiel in die größte Gefahr brachten, rettete er mit seinen Leuten das Ansehen deutscher Kunst. In Köln war er Dirigent einmal bei den Sommer-Festspielen vor dem Kriege und leitete die Meistersinger — es soll die kürzeste Aufführung gewesen sein, die je hier erlebt wurde. Er gilt als der „schnellste" Wagnerdirigent, was Walter Jacob in seinem liebevollen, soeben erschienenen Brevier zu Ehren Leo Blechs (Prismen-Verlag) mit dem „Recht des Theaters" gegen die Tradition beschönigen zu müssen glaubt. Als blutvoller Theaterdirigent, in dem Geist und Musiktemperament sich aufs schönste offenbaren und den Theaterkörper zu höchsten Leistungen emportreiben, als bedeutender nachschaffender Künstler ist Leo Blech zu höchsten Ehren aufgestiegen. Seine Carmen, seine Verdi-Aufführungen vor allem finden allgemeine Anerkennung. Ebenso hat das eigene Opernschaffen des Meisters, das unter dem Einfluß Humperdincks nicht der landläufigen Wagner-Nachfolge verfiel und sich mit Glück der komischen Oper und dem Lustspielmäßigen zuwandte, schöne Früchte gebracht. Seine Oper „Alpenkönig" und „Menschenfeind" (nach Batka), später als Rappelkopf umgearbeitet, und der Einakter Versiegelt (neben einer Operette „Die Strohwitwe") lassen nur bedauern, daß Blech später ohne Erfolg auf der Suche nach einem geeigneten Text blieb. Auch seine lyrischen Gaben und seine liebenswürdigen Kinderlieder sind in vieler Mund.

Kunstkritik

Von **Anselm Feuerbach.**

Der Teufel hole die ärztliche Praxis," sagte mir ein Schweizer Arzt in Rom. „Stirbt der Patient, so habe ich ihn umgebracht. Bringe ich ihn durch, so hat es die Madonna getan."

„Was mich betrifft, so geht mir's nicht besser," antwortete ich. „Gelingt mir ein Bild, so habe ich es von den Alten gestohlen, mißglückt es, so war es nichts Besseres wert."

Ein gutes Wort wirkt schöpferisch und erweckt neue Ideen. Eine alberne Bemerkung kann eine ganze Saat verwüsten.

Tadeln ist leicht, deshalb versuchen sich so viele darin. Mit Verstand loben ist schwer, darum tun es so wenige.

Niemand urteilt schärfer als der Ungebildete; er kennt weder Gründe noch Gegengründe und glaubt sich immer im Recht.

Das echte Kunstwerk bedarf keiner Vermittlung. Es spricht oder schweigt, je nach der Natur des Beschauers.

Das echte Kunstwerk bildet uns, indem wir es genießen. Mangel an Erklärung befördert bekanntlich den Kunstgenuß sehr.

Bezahlte und unbezahlte Kritiker sind häufig aufdringliche Dolmetscher ihres eigenen Ichs. Um der Kunst gerecht zu werden, müßten sie den langen mühseligen Weg des Künstlers gehen.

Wollte ich des Falschen und Verkehrten genügend Erwähnung tun, welches ich auf diese Weise in dem dornenvollen Laufe meines Lebens erfahren habe, so könnte ich ein eigenes Buch darüber schreiben, das dann hoffentlich niemand lesen würde. Die guten Worte vernünftigen Lobes und Tadels würden darin verschwinden wie Tropfen im Meere. Doch habe ich auch solche gefunden und aufbewahrt.

Das Beste, was über mich geschrieben wurde, stammt aus der Feder des Berliner Kritikers und lautet so: „Wenn man vor einem Feuerbachschen Bilde steht, so weiß man nicht, was man sagen soll."

Die kürzeste Antwort ist die beste. Man schweigt still.

Kleine Mitteilungen

Vor 100 Jahren, am 14. April 1831, wurde zu Vegesack der Afrikareisende Gerhard Rohlfs; am 24. April 1831 zu Sulza im Weimarischen der Dramatiker Albert Lindner geboren.

Vor 125 Jahren, am 11. April 1806, wurde zu Laibach in Krain der österreichische Dichter Anastasius Grün (Alexander Graf von Auersperg) geboren.

Vor 50 Jahren starb am 15. Mai 1881 zu Weimar der Dichter und Dramaturg Franz von Dingelstedt.

200 Jahre sind am 24. April seit dem Tode von Daniel Defoe, des Verfassers des Robinson Crusoe, 250 Jahre am 16. Mai seit dem Tode des spanischen Dramatikers Calderon dela Barka verflossen.

Seinen 85. Geburtstag feierte in Graz der Dichter Wilhelm Fischer.

In Berlin wurde die Cassiodor-Gesellschaft gegründet, die sich die technisch-vollendete Reproduktion wertvoller Handschriften zum Ziel gesetzt hat. (Vorsitzender: Generaldirektor Dr. Krüß.)

Das Reichs-Herbergsverzeichnis 1931, herausgegeben vom Reichsverband für deutsche Jugendherbergen (Verl.-Abt. Hilchenbach in Westf.), ist erschienen (Preis 1 Rm.) und seine Benutzung in der Wanderzeit zu empfehlen. Im gleichen Verlage hat Schulrat Heinrich Hassinger-Darmstadt eine orientierende Schrift unter dem Titel „Von Weg und Wesen, von Wollen und Wirken der Jugendherbergen und des Jugendwanderns" (Preis 60 Pf.) herausgegeben.

Ein Erstlingswerk erzielt einen der größten Bucherfolge. Man spricht von einem erfolgreichen Buch, wenn es eine Auflage von 25—30 000 Exemplaren erreicht. Auf 50 000 kommt nur ein Bruchteil der Produktion, und die Bücher, die es auf 100 000 und mehr brachten, sind zu zählen. Meist werden solche Auflagen auch erst nach Jahren erreicht. Nun hat eine junge Elsaß-Lothringerin, Adrienne Thomas, zum ersten Mal in ihrem Leben ein Buch geschrieben, dieses Buch „Die Katrin wird Soldat" liegt bereits fünf Monate nach dem Erscheinen im 100. Tausend vor. Ein solcher Erfolg eines Erstlingswerkes dürfte, abgesehen von Remarque, ohne Beispiel sein.

Polens Kampf gegen die Wareneinfuhr aus Danzig

Aufhebung bezw. Milderung der polnischen Kontrollmassnahmen?

Aus Danzig wird uns geschrieben:

Die Danzig-polnischen Verhandlungen über die Aufhebung der rigorosen Kontrollmassnahmen in Polen, die gegenüber den aus dem Danziger Gebiet eingeführten Waren angewendet werden und in der Praxis einem völligen Boykott gleichkommen, sind bekanntlich nach kurzer Dauer vor Ostern unterbrochen worden, um, wie es offiziell heisst, „in Kürze wieder aufgenommen zu werden".

Das bisherige Ergebnis der Verhandlungen, auf Grund dessen diese fortgeführt werden sollen, kann, wie wir erfahren, nicht gerade als befriedigend angesehen werden. Die Verhandlungen sind polnischerseits gleich von vornherein mit der unverkennbaren Tendenz geführt worden, die Frage der Aufhebung oder Milderung der Kontrollmassnahmen, die die gesamte Danziger Wirtschaft auf das stärkste schädigen, mit der Frage der Danziger Eigenbedarfskontingente zu verknüpfen; nur auf dem Wege einer durchgreifenden Einschränkung dieser Kontingente wollte man sich polnischerseits auf einen Verzicht auf die Einfuhrkontrolle aus Danzig nach Polen festlegen, wobei diese Haltung damit begründet zu werden versucht wurde, dass Danzig infolge dieser Eigenbedarfskontingente ein Einfallstor für deutsche Waren nach Polen bilde. Demgegenüber wird man feststellen dürfen, dass die Ausnutzung dieser Kontingente ohnehin in der letzten Zeit infolge der Danziger Wirtschaftskrise stark zurückgegangen sind, ein Zeichen dafür, dass es sich hierbei tatsächlich um in Danzig selbst verbrauchte Waren handelt. Im übrigen wird man an unterrichteter polnischer Stelle auch nicht annehmen können, dass es sich bei diesen Kontingenten um missbräuchlichen Weiterexport nach Polen in nennenswertem Umfange gehandelt haben kann. Vielmehr dürfte der Zweck der plötzlichen, auch von kaufmännischer polnischer Seite für falsch und unwirtschaftlich gehaltenen Kontrollmassnahmen sowie der Tendenz, die Danziger Eigenbedarfskontingente zu drücken, nicht der sein, die polnische Wirtschaft vor dem höchstens 1 Prozent der Kontingente betragenden Eindringen deutscher Waren zu schützen; der Zweck ist vielmehr ein anderer und, um es gleich zu sagen, ein doppelter: zunächst soll, durch Einschränkung der Danziger Eigenbedarfskontingente, der Konsum von polnischen Waren aller Art im Gebiet der Freien Stadt gehoben werden, und ferner sollen durch die praktische Aufhebung der im Danzig-polnischen Oktober-Abkommen enthaltenen Bestimmungen über diese Kontingente für die bevorstehende Revision dieses Abkommens im Herbst d. Js. neue Voraussetzungen werden. Hat Danzig dank diesen Kontingenten — die vor allem im Hinblick auf den besonderen Danziger Lebensstandard erforderlich sind — gewissermassen eine selbständige Wirtschaftspolitik treiben können, so soll diese Möglichkeit durch Einschränkung der Kontingente auf ein Minimum der Freien Stadt nunmehr genommen und dieser Zustand sodann bei der Revision des Oktober-Abkommens endgültig besiegelt werden. Auf diese polnische Einstellung diesen Fragen gegenüber weisen übrigens mit aller Deutlichkeit wiederholte, von uns wiedergegebene polnische Pressestimmen hin, denen diese Reste einer Selbständigkeit der Danziger Wirtschaft ein Dorn im Auge sind.

Für Danzig aber sieht die Frage der Eigenbedarfskontingente doch wesentlich wichtiger aus. Wenn sie gegenwärtig, infolge der geringen Konsumfähigkeit der Danziger Wirtschaft auch eine geringere Rolle spielt, so ist doch daran nicht zu zweifeln, dass unter normalen Verhältnissen der Bedarf an Waren, an die der Danziger Markt nun einmal gewöhnt ist, wieder in stärkerem Masse hervortreten wird, so dass es für die Danziger Seite bei den Verhandlungen mit Polen unmöglich erscheint, auch nur den gegenwärtigen Stand der Kontingente etwa für die Zukunft als bindend zu erklären, geschweige denn, im Sinne der polnischen Forderungen noch wesentlich unter deren Höhe herunterzugehen. Insbesondere erscheint dies dort ganz ausgeschlossen, wo es sich um die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten handelt, da hiervon die ohnehin mit den grössten Schwierigkeiten kämpfende Danziger Industrie betroffen werden würde; die Ersetzung der aus eingeführten Rohstoffen und Halbfabrikaten in Danzig hergestellten Waren durch polnische Fertigfabrikate würde aber auch die Arbeitslosigkeit in Danzig weiter verstärken, was auf keinen Fall zugelassen werden kann.

So wird man der Fortsetzung der Verhandlungen und ihrem Endergebnis in Danziger Wirtschaftskreisen mit starkem Interesse entgegensehen und hoffen, dass sie keine weitere Verschlechterung von Danzigs Lage, sondern, wie dies bei Aufnahme der Verhandlungen doch Absicht gewesen ist, eine Erleichterung hinsichtlich des Exports Danziger Waren nach Polen bringen werden. Man wird schliesslich auch auf polnischer Seite verstehen müssen, dass eine fortwährende Schädigung und Benachteiligung Danzigs unmöglich als ein normaler Zustand angesehen werden kann und dass eine weitere Verhinderung der doch gerade von polnischer Seite als erforderlich bezeichneten Verständigung geeignet ist, dass Danzig-polnische Problem auf eine gänzlich neue Ebene zu verschieben.

Der Budgetabschluss 1930/31

D.P.W. Der polnische Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1930/31 sah in den Einnahmen 3 033 Mill. zł und in den Ausgaben 2 941 Mill. zł vor. Nach den heute vorliegenden Rechnungsabschlüssen für das genannte Jahr ist eine tatsächliche Einnahme von 2 748 Mill. zł erzielt worden, während die tatsächlichen Ausgaben 2 801 Mill. zł betrugen, demnach sind die Einnahmen um 290 Mil. zł hinter dem Voranschlag zurückgeblieben, doch konnten auch die Ausgaben nicht unwesentlich, und zwar um 140 Mill. zł gesenkt werden.

Das polnische Arbeitsministerium hat sein Budget allerdings mit Rücksicht auf die wachsende Zahl der Arbeitslosen um 53,9 Mill. Złoty überschritten. Das vorhandene Defizit in Höhe von 53 Mill. Złoty soll in den ersten Monaten des laufenden Budgetjahres gedeckt werden. Aus diesem Grunde ist vom polnischen Ministerrat beschlossen worden, die Beamten- und Angestelltengehälter mit Wirkung vom 1. Mai ab um 15 Prozent zu ermässigen. Dies wird eine monatliche Ersparnis von 11,8 Mill. Złoty zur Folge haben. Von seiten der Beamtenschaft dürfte zwar gegen die Ermässigung der Gehälter, welche in Polen schon äusserst niedrig sind (z. B. hat ein unverheirateter Ministerialrat ein monatliches Gehalt von ca. 275 RM.), Widerspruch erhoben werden, doch wird dies kaum eine praktische Wirkung haben.

Polnische Automobilbaupläne

Die polnischen Staatlichen Ingenieurwerke, die im vorigen Jahre zwecks Herstellung von Lastkraftwagen und Autobussen einen Lizenzvertrag mit der schweizerischen Firma Saurer abgeschlossen und eine schweizerische Anleihe aufgenommen haben, stehen gegenwärtig mit grossen ausländischen Automobilfirmen in Verhandlungen über eine ähnliche Vereinbarung zur Produktion von Personenkraftwagen. Wie verlautet, liegen den Staatlichen Ingenieur-Werken Anleiheofferten von Citroen und Fiat vor, über die der Generaldirektor der Werke Oberst Meyer und der technische Direktor Ingenieur Smigielski vor Ostern in Paris und Turin verhandelt haben. Es handelt sich zunächst um eine mit ausländischer technischer und finanzieller Hilfe aufzunehmende Produktion von Personenkraftwagen durch die Staatlichen Ingenieurwerke selbst, doch scheint auch der Plan erwogen zu werden, eine private bzw. gemischte Gesellschaft unter starker ausländischer Kapitalbeteiligung ins Leben zu rufen.

Firmennachrichten

Gerichtsaufsichten

Termine finden in den Amtsgerichten statt.

Dirschau. Fa. Bracia Schierling, ul. Kaszubska 2. Zahlungsaufschub auf 3 Monate, bis 1. 7. 1931, erteilt. Vermögensverwalter Feliks Kreft, ul. Hallera 20.

Lösiau. Anna Krakówka. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 7. 5 1931, 9 Uhr.

Schrimm. „Śremska Tkalnia", Inh. M. Łukaszewski. Zahlungsaufschub auf Antrag des Schuldners aufgehoben.

Schwetz. Władysław Nowak, Herrenartikel- und Kurzwarengeschäft. Zahlungsaufschub bis 5. 7. 1931 erteilt. Vermögensverwalter Bolesław Fabiński.

Soldau. Zahlungsaufschub Fa. „Młyn Motorowy Szymon Czech z Synami". Eröffnung des Vergleichsverfahrens.

Thorn. Emil Zawiślewski, ul. Chełmińska 28. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 2. 5. 1931, 11 Uhr, Zimmer 7.

Generalversammlungen

27. 4. Sp. Akc. „Bławat Polski" in Posen Ordentliche G.-V. 4 Uhr in den Räumen der Firma.

28. 4. Fabryka Wapna i Cementu Piechcin. Sp. Akc. in Piechcin bei Pakosch. Ordentliche G.-V. 7 Uhr nachm. im „Hotel Bazar" in Posen, ul. Aleje Marcinkowskiego 10.

30. 4. „Browary Grodziskie", Sp. Akc., in Grätz, ul. Kolejowa 5. Ordentliche G.-V. 5 Uhr im Lokal der Brauerei.

1. 5. „Bazar Poznański" S. Akc., ul. Aleje Marcinkowskiego in Posen. Ordentliche G.-V. um 17 Uhr im Bazar.

21. 5. Zagórska Fabryka Krzeseł i Tartaki, Sp. Akc. in Zagórze bei Neustadt. Ordentliche G.-V. 17 Uhr in der Kanzlei des Notars Jan Neumann in Neustadt.

Vor Eröffnung der Posener Messe

Entgegen den vielfach von Pessimisten und Skeptikern ausgesprochenen Erwartungen scheint sich die Posener Messe auch in diesem Jahr — trotz der zweifellos vorhandenen, durch die Allgemeinkonjunktur bedingten widrigen Umstände — recht gut anzulassen. Die Tatsache, dass sie bei ihrer diesjährigen Eröffnung den 10. Jahrestag ihrer Begründung feiern kann, gibt Anlass zu verschiedenen Sonderveranstaltungen, die auch eine gewisse Zugkraft auf Aussteller und Besucher ausüben dürften. Es ist schon im Rahmen einer vorhergegangenen Besprechung von uns darauf hingewiesen worden, dass nach allen für die Beurteilung zur Verfügung stehenden Faktoren die Posener Messe in den verflossenen 10 Jahren ihres Bestehens die Prüfung ihrer Existenzfähigkeit abgelegt hat. Wenn sie auch diesmal hinter denen, was in den vergangenen Jahren geleistet und gezeigt wurde, nicht zurückbleibt, so ist das als weiterer Beweis dafür anzusehen, dass diese aus kleinen Anfängen hervorgegangene Schöpfung in der Tat eine lebenswichtige Bedeutung für die Wirtschaft Westpolens besitzt. Dass das Bestreben, sie zu einer „Internationalen Messe" auszugestalten, bisher keinen rechten Erfolg gehabt hat, ändert an diesem Urteil nichts; im Gegenteil, es erscheint richtig und vernünftig, die durch die Verhältnisse gegebenen Grenzen zu erkennen, ihnen Rechnung zu tragen und nicht in gewiss bester Absicht, den Versuch zu machen, die Posener Messe als gleichwertig neben wirklich erstrangige Veranstaltungen dieser Art hinzustellen.

Dass auch das Ausland ein gewisses Interesse an der Beschickung der Posener Messe hat, ist verständlich und gibt hinreichenden Anlass dafür, auch die Zukunftsaussichten günstig zu beurteilen. Allerdings ist iherbei ein Umstand mit in Rechnung zu ziehen: Die Auslandsfirmen, die die Veranstaltung besuchen, haben fast durchweg nur als Verkäufer Interesse an den hiesigen Wirtschaftsverhältnissen. Diese Tatsache ist ausschlaggebend für die Bedeutung der Posener Veranstaltung als „Internationale Messe"; als Exportmesse ist ihre Bedeutung ausserordentlich gering, nur als Ausgangs- und Anknüpfungspunkt für Importbeziehungen wird es ihr möglicherweise gelingen, auch im Ausland einen gewissen Ruf zu erlangen.

Da jedoch die Wareneinfuhr nach Polen von Voraussetzungen abhängig ist, die gegenwärtig grösstenteils nicht vorhanden sind, kann es nicht verwundern, dass in diesem Jahre der Prozentsatz der Inlandsaussteller weit erheblicher ist als in den Vorjahren. In erster Linie ausschlaggebend ist hierbei selbstverständlich die infolge der misslichen Wirtschaftslage ausserordentlich zurückgegangene Kaufkraft des Inlandes; dass mit diesem Rückgang Hand in Hand die Absatzmöglichkeiten eine Verminderung erfahren haben, ist die Ursache, die vielen Auslandsfirmen die Beschickung der Posener Messe als nicht aussichtsreich genug erscheinen lässt. Hinzu kommt das immer noch nicht endgültig „pazifizierte" Verhältnis zu Deutschland. Wenn Deutschland für Polen der wirtschaftliche Ergänzungsfaktor ist, so gilt das für die Westgebiete Polens naturgemäss in besonders starkem Masse. Angesichts der bereits erfolgten Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages durch den Sejm war eigentlich eine stärkere Beschickung der Posener Messe durch reichsdeutsche Firmen zu erwarten. Indes ergeben die Anmeldungen ein entgegengesetzes Bild: Denn die Zahl der reichsdeutschen Aussteller ist hinter den Vorjahren und verhältnismässig auch hinter der Zahl der anderen Ausandsfirmen bedeutend zurückgeblieben. Auch Danziger Aussteller haben sich in geringerer Zahl eingefunden; Ursache hierfür dürfte vor allem die schlechte Behandlung von Danziger Firmen beim Warenverkehr mit Polen durch die hiesigen Behörden (Einfuhrkontingente!) sein.

Das Inland nimmt dafür ein um so lebhafteres Interesse an der Posener Messe. Festzustellen ist in diesem Jahre vor allem eine stärkere Beteiligung aus den östlichen Wojewodschaften Polens.

Vor allem Kleinpolen entsendet eine ganz erhebliche Anzahl von Ausstellern, und es ist zu erwarten, dass die Zahl der Besucher einen entsprechenden Zugang aufweist. Die Hauptindustriebezirke, Oberschlesien, Lodz und Bielitz, sind ebenfalls mit einer erheblichen Anzahl von Ausstellern vertreten; dass sich darunter die führenden Unternehmen sowohl der Textil- wie der Schwerindustrie befinden, kennzeichnet die Bedeutung, die man in diesen Kreisen der Posener Messe zumisst. Eine Anzahl von Kartellen und Syndikaten stellt ihre Erzeugnisse geschlossen aus. Auch Kommunalverbände sowie die Staatsbanken, das Post- und Telegraphenministerium, die P. K. O. usw. haben sich zur Beteiligung angemeldet.

Begrüssenswert sind einige Neuerungen, die die Messeleitung in dem Bestreben, Ausstellern und Besuchern weitgehendst entgegenzukommen, eingeführt hat. Hervorhebung verdienen darunter vor allem die Ermässigung der Standgebühren, die Vermietung einzelner Stände für eine Reihe von Jahren im voraus, sowie die ebenfalls vorgesehene Preisermässigung für Einlasskarten.

Nach allem, was bisher zu sehen und festzustellen war, wird die Posener Messe auch in diesem Jahr den Ausstellern und Besuchern keine Enttäuschung bereiten. Um jedoch diesem Bild auch eine Dosis Kritik beizufügen, müssen wir betonen, dass uns die Werbetätigkeit des Messeamtes nicht ganz auf der Höhe erscheint. Das gilt sowohl für den Umfang wie auch für die Art und Weise der ausgeübten Propaganda. Wir haben festgestellt, dass man in weitesten Kreisen Deutschlands, auch in solchen, bei denen man an sich ein Interesse voraussetzen müsste, überhaupt keine Ahnung von der Existenz der Posener Messe vorhanden ist. Gerade die Auslandspropaganda müsste in weit stärkerem Masse als bisher betrieben werden; wir sind überzeugt davon, dass gerade aus Deutschland eine grössere Anzahl von Firmen als bisher sich zur Teilnahme melden würden, wenn sie nur etwas davon wüssten, dass man in Posen eine Messe veranstaltet. Hinsichtlich der Art und Weise der Werbetätigkeit möchten wir zum Vergleich auf die Propaganda des Leipziger Messeamtes hinweisen, die in einer wirklichen Förderung der Handelsinteresse ihrer „Kunden" besteht. Das ganze Jahr über beschäftigt man sich dort mit der Vermittlung von Handelsbeziehungen, mit der Auskunft über empfehlenswerte Bezugsquellen und gibt zu diesem Zweck sogar eine Art eigene Zeitung heraus. Es ist uns bekannt, dass auch das Posener Messeamt in seinem natürlich verhältnismässig kleinen Rahmen sich mit derartigen Bestrebungen versucht hat; doch scheint es uns andererseits, als ob man immer noch in zu starkem Masse die „vaterländische" — nationale — Bedeutung der Messe betont. Dies ist nicht richtig. Bei Veranstaltungen, wei etwa der Landesausstellung, kann man die Hervorhebung patriotischer Gesichtspunkte rechtfertigen, eine Messe aber ist eine rein kaufmännische Angelegenheit, bei der Zweck und Erfolgsaussichten den Schwerpunkt der Propaganda bilden müssen. Will man den Kaufmann zur Beteiligung an der Messe anregen, so muss man ihm vor allem den positiven Nutzen vor Augen halten, den er davon hat. Diesen Gesichtspunkt sollte die Messeleitung in stärkerem Masse berücksichtigen als bisher.

Keine Besserung am Weltzuckermarkt

Zu den Pariser Vereinbarungen ist noch nachzutragen, dass es für die in Aussicht genommenen Freigaben nicht nur der Erreichung des Preises von 2c fob Kuba gleichwertig zu erachten sein soll, wenn Java insgesamt 400 000 t Weisszucker zu einem Durchschnittspreis von mindestens 12 fl zu verkaufen in der Lage war, sondern dass auch weitere javanische Verkäufe von zusammen 400 000 t zu einem Durchschnittspreis von nicht weniger als 13½ bzw. 15 fl die gleichen Folgen nach sich ziehen sollen, die für das Erreichen der Preise von 2¼ bzw. 2½ c vorgesehen sind. Bei Abwägung der durch das Pariser Kompromiss geschaffenen Verhältnisse darf wohl nicht übersehen werden,

dass es sich bei der im Höchstfall nur 450 000 t betragenden Extrafreigabe doch um eine den Gesamtverhältnissen gegenüber nur bescheidene Menge handelt.

Der auf allen Seiten zutage getretene Wunsch, die Durchführung des Internationalen Fünfjahresplans, wie es geschehen ist, zu sichern, war an sich wohl eigentlich geeignet, die Preise anzuregen, hat dies in Wirklichkeit aber noch nicht getan. Vielmehr sieht man bei der noch wenig befriedigenden Entwicklung des Weltverbrauchs zu einem Vorgreifen in den Anschaffungen erst teilweise Veranlassung. Man möchte sich durch eine möglicherweise schneller eintretende Erholung aber auch nicht überraschen lassen und verfolgt den Markt so sehr aufmerksam, was den Einfluss günstigerer Nachrichten verschärfen mag.

Einstweilen schloss der New Yorker Markt wohl auch mit unter dem Einfluss von Mai-Glattstellungen etwa 6½ P. niedriger als vor acht Tagen. Gegen Ende der Vorwoche hiess es, dass sich in New York ein neuer Pool gebildet hätte, der für Wallstreet-Interessenten auf die Durchführung des Chadbourne-Planes hin Käufe vornehmen wolle und bisher schon 50 000 t gekauft haben sollte. Ob es zutrifft, bleibt noch abzuwarten; jedenfalls war der Einfluss solcher Käufe noch nicht zu spüren. Früh in der Vorwoche scheinen mindestens fünf Kubaladungen nach England verkauft zu sein, und zwar zu Preisen, die noch etwas über die New Yorker Parität hinausgingen. Später soll auch Abladungsware überhaupt billiger abgegeben worden sein, und zwar bis zu 1.27½ c für Mai und 1.29 c für Juni. Unter anderm scheint es sich dabei um 30 000 t Kubas gehandelt zu haben, die an eine Londoner Firma gingen, die ihrerseits davon an belgische und französische Raffinerien weiterverkauft, aber auch im Zeitmarkt Abgaben dagegen vorgenommen haben soll. Schliesslich verlautete noch von einem Abschluss neuer Philippiner Zucker, Dezember- und Januarverschiffung, zu einer Parität von 1.57 c, was alles zusammen die Preise drückte. Der Londoner Rohzuckerterminmarkt büsste daraufhin über eine anfängliche Erholung von 1½ d hinaus noch etwa 1½ d neu ein, ebenso Hamburg über einen anfänglichen Preisaufschlag von etwa 10 Rpf. hinaus weitere 5 Rpf.

Der Javatrust verkaufte zu seinen alten Preisen in kleinen Posten wieder nur etwa 3500 t Zucker. 15 bis 20 000 t russischen Zucker, den Holland kaufte, um, wie es heisst, zum Teil zu Andienungen im Terminmarkt Verwendung zu finden, soll sich ungeeigneter Säcke wegen für diesen Zweck nicht eignen. Die kubanischen Vorräte sind einschliesslich der nach den Fabriken unterwegs befindlichen Mengen, nach Willet & Gray, am 6. April auf 3 758 000 t gestiegen; damit würde die bisher überhaupt erreichte Höchstgrenze bereits etwas überschritten.

Steigerung der Weltweizenerzeugung um rund sechs Prozent

Nach den abschliessenden Berechnungen und Zusammenstellungen des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom ist die für 42 Länder der Welt berechnete Weltweizenerzeugung von 868 Mill. dz im Jahre 1929 auf 920 Mill. dz im Jahre 1930 gestiegen. Dies entspricht einer Produktionssteigerung von etwa 6 Prozent. Im einzelnen betrug die Weizenerzeugung in:

	1929	1930
	in Millionen dz	
Europa (27 Länder)	389	369
Nordamerika (3 Länder)	306	342
Asien (5 Länder)	103	121
Afrika (6 Länder)	36	30
Australien	34	58

Eine Steigerung der Weltweizenerzeugung ist für Nordamerika, Asien und Australien festzustellen. Die europäische Erzeugung weist sogar einen recht erheblichen Rückgang auf.

Gute Aussichten der polnischen Geflügelausfuhr nach England

Eine polnische Firma, die sich mit der Mästung, Schlachtung und Einlagerung von Geflügel befasst, hat mit Beginn d. J. die Ausfuhr geschlachteter Truthähne und Gänse nach England aufgenommen. Die Kalkulation dieses Geschäfts stellt sich bei Truthähnen folgendermassen dar:

Das durchschnittliche Schlachtgewicht beträgt 4.5 kg, der in London erzielte Durchschnittspreis 23.22 zł je Stück, der Kaufpreis im Inlande 8.55 zł; für die Herrichtung der Ware werden 35 gr verausgabt, für die Verpackung 17 gr, den Transport nach Gdynia 57 gr, den Seetransport, die Kommissionsgebühr und dergl. 2.78 zł, insgesamt mithin 12.42 zł. An einem Stück werden also 10.80 zł verdient.

Bei weitem nicht so vorteilhaft gestaltet sich die Kalkulation für geschlachtete Gänse, indem an einem Stück im Durchschnittsgewicht von 4.5 kg ein Reingewinn von 3.37 zł erzielt wird.

Die englischen Abnehmer äussern sich über die polnische Ware sehr anerkennend und versichern, dass auch grössere Partien geschlachteter Hühner am englischen Markt Absatz finden würden.

Bevorstehende Aenderung des Forstgesetzes?

D.P.W. Der Vorstand des Verbandes polnischer Waldbesitzer hat sich wegen einer Aenderung des bestehenden Forstgesetzes an die polnische Regierung gewandt; es handelt sich hierbei ausschliesslich um den privaten Waldbesitz. U. a. wird gefordert, dass die Anstellung eines geschulten Fachmannes im privaten Waldbesitz obligatorisch gemacht werden soll, ferner, dass die Parzellierung privater Waldungen von der besonderen Genehmigung einer staatlichen Aufsichtsbehörde abhängig gemacht werden muss usw. Dadurch will man anscheinend der Raubwirtschaft ein Ende bereiten, welche dadurch begünstigt wurde, dass eine Parzellierung und private Holzfällungen bisher ohne weiteres stattfinden konnten. Es verlautet, dass bei der polnischen Regierung die Neigung besteht, den Forderungen des genannten Verbandes weitgehend Rechnung zu tragen.

Zunahme des polnischen Butter- und Eierexports nach der Schweiz

Der polnische Export von Butter und Eieren nach der Schweiz ist in letzter Zeit in ständiger Zunahme begriffen. Im März d. J. stand Polen unter den Butter importierenden Ländern an 3. Stelle. Die polnische Butterausfuhr nach der Schweiz betrug im März 1152 q im Werte von 351 446 Franken und im ersten Quartal d. J. 841 358 Franken. An Eiern importierte die Schweiz aus Polen im März für 128 350 und im ersten Vierteljahr 1931 für 346 350 Franken.

Gründung einer Exportbank für den Handel mit Polen in Riga?

D.P.W. Aus Riga wird gemeldet, dass die Gründung einer Exportbank für den Handel mit Polen kurz bevorsteht; diese Exportbank soll auch von der staatlichen Wirtschaftsbank Polens unterstützt werden. Das Aktienkapital soll sich jedoch in Händen einer kleineren englischen Gruppe befinden.

Polens Viehbestand

Das Statistische Hauptamt in Warschau veröffentlicht die Ergebnisse der am 30. Juni 1930 vorgenommenen Viehzählung, die sich wie folgt darstellen (in Klammern die Zählungsergebnisse vom 30. Juni 1929): Schweine 6 018 098 (4 828 641), Rindvieh 9 388 898 (9 056 749), Pferde 4 095 151 (4 046 734), Schafe 2 489 947, Ziegen 227 121 (1929 Schafe und Ziegen zusammen 2 523 493). Eine beträchtliche Zunahme ist somit in bezug auf den Schweinebestand festzustellen, der sich im Laufe des Jahres um 24,6 Prozent vergrössert hat.

Märkte.

Danzig, 23. April. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 128 Pfd. 19, Roggen 16, Braugerste 16—17, Futtergerste 15.75, Hafer 16.50—17.50, Roggenkleie 14.50, grobe Weizenkleie 14. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 4, Gerste 1, Hafer 1, Kleie und Oelkuchen 2, Saaten 2.

Produktenbericht. Berlin, 23. April. Unsicher und matter. Die Unsicherheit, die in der letzten Zeit infolge der Ungewissheit bezüglich der beabsichtigten Regierungsmassnahmen auf agrarpolitischem Gebiet den Produktenmarkt beherrscht, kommt in den täglichen Tendenzschwankungen deutlich zum Ausdruck. Nach der gestrigen Erholung war die Grundstimmung heute wieder matter, allerdings wurde von den Preisrückgängen in der Hauptsache das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft betroffen. Weizen setzte mit Ausnahme der Septembersicht, die ziemlich gehalten war, bis 2.75 Mark niedriger ein, für Roggen betrugen die Preisverluste 1—1.50 Mark. Am Produktenmarkte ist lediglich Weizen preissicher angeboten und gab angesichts der Zurückhaltung der Mühlen um etwa 2 Mark im Preise nach. Das Offertenmaterial bei Roggen hat sich kaum verstärkt, und die ersthändigen Forderungen sind wenig nachgiebig, so dass Abschlüsse auf Basis der um 1 Mark ermässigten Gebote zunächst wenig zustandekommen. Weizenmehl liegt trotz vereinzelter Preiskonzessionen der Mühlen ruhig, Roggenmehl blieb gefragt und im Preise behauptet. Hafer ist wenig angeboten, die Käufer verhalten sich aber auch sehr abwartend, und die Gebote lauten im Anschluss an die Bewegung der Lieferungspreise niedriger. Gerste ruhig, aber stetig.

Berlin, 23. April. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark: Weizen, märk. 288—290, Roggen, märk. 195 bis 197, Futtergerste 230—244, Hafer, märk. 185—189, Weizenmehl 34.50—40.50, Roggenmehl 27—29.10, Weizenkleie 14—14.25, Roggenkleie 14.25—14.50, Viktoriaerbsen 24—29, Kleine Speiseerbsen 23—27, Futtererbsen 19—21, Peluschken 25—30, Ackerbohnen 19—21, Wicken 23—26, blaue Lupinen 13.50—15.50, gelbe Lupinen 22—26, neue Seradella 66—70, Rapskuchen 9.80 bis 10.20, Leinkuchen 14.10—14.30, Trockenschnitzel 8—8.20, Soya-Schrot 14.20—14.90, Kartoffelflocken 15.50—16.

Kartoffelnotiz. Berlin, 23. April. Weisse Speisekartoffeln 1.70—2, Rote Speisekartoffeln 2—2.30, Odenwälder Blaue 2.10—2.50, Gelbfleischige 2.90—3.30 Rm. Fabrikkartoffeln 8½—9 Pfg. je Stärkeprozent.

Eier. Berlin, 23. April. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 8¾, Klasse A über 60 g 8, Klasse B über 53 g 7¼, Klasse C über 48 g 6¾. Aussortierte kleine und Schmutzeier 6 Pfg. — Auslandseier: Dänen 18er 8¾, 17er 8¼, Holländer Durchschnittsgewicht 68 g 9—9¼, 60—62 g 8—8½, Rumänen, Ungarn und Jugoslawien 6¾—7, Russen, normale 6¾, kleine, mittlere und Schmutzeier 5¾—6 Pfg. — Witterung: schön. Tendenz: ruhig.

Zucker. Magdeburg, 23. April. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung 26.70, April 26.70, Mai 26.85 Rm. je 50 kg. Tendenz: ruhig.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Märkte

Getreide. Posen, 24. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 90 to	29.75

Richtpreise:

Weizen	34.25—34.75
Mahlgerste	26.00—27.00
Braugerste	29.00—30.00
Futterhafer	27.00—28.00
Roggenmehl (65%)	43.50—44.50
Weizenmehl (65%)	52.00—55.00
Weizenkleie	24.50—25.50
Weizenkleie (dick)	25.50—26.50
Roggenkleie	24.50—25.50
Rübsamen	38.00—40.00
Senf	42.00—47.00
Sommerwicke	45.00—47.00
Peluschken	47.00—50.00
Felderbsen	29.00—30.00
Viktoriaerbsen	30.00—34.00
Blaulupinen	26.00—28.00
Gelblupinen	34.00—38.00
Klee, rot	300.00—350.00
Klee, weiss	340.00—460.00
Klee, schwedisch	230.00—260.00
Klee, gelb, ohne Schalen	140.00—170.00
Klee, gelb in Schalen	60.00—70.00
Wundklee	200.00—240.00
Timothyklee	90.00—105.00
Raygras	90.00—110.00
Buchweizen	34.00—36.00
Speisekartoffeln	6.50—7.00
Exportkartoffeln	8.50—10.00

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen. Roggen 90 to., Weizen 60 to., Wicke 10 to., Roggenkleie 15 to., Kartoffeln 255 to. Gelbe Kartoffeln zum Export über Notiz.

Getreide. Warschau, 23. April. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg in Złoty, Parität Waggon Warschau, festgesetzt: Roggen 28.40—29, Weizen 35—36, Einheitshafer 29.50—30.50, Sammelhafer 28—29, Grützgerste 28.50—29, Braugerste 30 bis 31, Weizenluxusmehl 61—71, Weizenmehl 4/0 55—61, Roggenmehl nach Vorschrift 43—44.50, mittlere Weizenkleie 24.50—25.50, Roggenkleie 25—25.50, Leinkuchen 33.50—34.50, Rapskuchen 26—27, Feld-Speiseerbsen 32—35, Viktoriaerbsen 40—42, Rotklee 300 bis 380, Weissklee 350—450, Saatwicke 44—47, Seradella doppelt gesäubert 83—88, Saatpeluschken 48—50, Blaulupinen 25.50—26.50, gelbe Saatlupinen 40—43, Speisekartoffeln 9—10. Mittlere Umsätze bei behaupteter Tendenz.

Danzig, 22. April. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 128 Pfd. 19, Roggen 16, Braugerste 16—17, Futtergerste 15.75, Hafer 16.50—17.50, Roggenkleie 14.50, grobe Weizenkleie 14. Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 2, Roggen 11, Gerste 1, Hafer 1, Kleie und Oelkuchen 3, Saaten 2.

Zucker. Magdeburg, 21. April. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto einschliessl. Sack): März 8.05 Brief, 8.10 Geld, April 6.90 bzw. 6.80, Mai 6.80 bzw. 6.75, August 7.35 bzw. 7.30, Oktober 7.55 bzw. 7.45, November 7.65 bzw. 7.60, Dezember 7.80 bzw. 7.75. Tendenz: schwächer.

Warschauer Börse

Warschau, 23. April. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.9025, Goldrubel 4.74, Tscherwonetz 0.43—0.44 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.69, Berlin 212.56, Budapest 155.62, Bukarest 5.31, Helsingfors 22.46, Spanien 88.90, Kairo 44.49, Kopenhagen 238.80, Oslo 238.82, Riga 171.89, Sofia 6.47, Stockholm 239.10, Tallinn 237.55, Italien 46.75½, Montreal 8.916.

Fest verzinsliche Werte

	23. 4.	22. 4.
5% Staatl. Konvert. Anleihe (100 zł)	49.00	49.25
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	72.50	72.50
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zł)	105.00	—
5% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	90.00	95.00
7% Stabilisierungs-Anleihe	83.00	—

Industrieaktien

	23. 4.	22. 4.		23. 4.	22. 4.
Bank Polski	127.50	128.00	Węgiel	—	29.00
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	6.75	7.00
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	39.75	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłków	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—		Haberbusch	90.00	87.00
W. T. F. Cukru	29.00	29.00	Herbata		—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Sole Potasowe	90.00	—	Kijewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków		—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	23. 4. Geld	23. 4. Brief	22. 4. Geld	22. 4. Brief
Amsterdam	357.65	359.45	357.68	359.48
Danzig	173.02	173.88	—	—
Berlin *)	212.10	212.90	212.24	212.90
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.27	43.49	43.27	43.48
New York (Scheck)	8.898	8.9 8	8.899	8.939
Paris	34.82	34.99	34.8150	34.99
Prag	26.37	26.4950	26.37	26.50
Rom	—	—	46.64	46.88
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	238.46	239.66
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.16	125.78	125.19	125.81
Zürich	171.52	172.38	171.48	172.34

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Danziger Börse

Danzig, 23. April. Reichsmarknoten 122.55, Dollarnoten 5.14, Złotynoten 57.65, Scheck London 25.00. Am Devisenmarkt lagen heute Reichsmarknoten bei 122.43—67, Złotynoten bei 57.59—70, Dollarnoten bei 5.1349—1451 und Scheck London bei 25.00.

Posener Börse

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %:	24. 4.	23. 4.
3% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł)	—	
5% Konvertierungsanleihe (100 zł)	48.60G	48.75G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw.-Fr.)	—	—
8% Oblig. d. St Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	91.50G	91.50G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	39.00G	38.50G
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	86.00B	86.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.-Br der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	20.50B	20.50G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	88.00G
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien

	24. 4.	23. 4.		24. 4.	23. 4.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf. Victor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	23.00B	—
Bk. Stadthagen	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	35.00B	35.00G	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Goplana	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Gródek Elektr.	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 24. April. (R.) Erwartungsgemäss konnten die ersten Kurse des heutigen Börsenverkehrs weitere Besserungen aufweisen. Besonders Kali-Aktien, bei denen der Dividendenabschlag zu berücksichtigen ist, waren mehrprozentig gesteigert und hatten ziemlich lebhaftes Geschäft. Svenska gewannen erneut 10 Mark, Ilse-, Spritwerte- und Kunstseide-Aktien waren um 3—4 Prozent gebessert. In der Hauptsache deckte die Börse auf den festeren New Yorker Schluss. Geld weiter leicht, Tagesgeld 4—6 Prozent, vereinzelt 3¾ Prozent, Monatsgeld 5¼—6¾ Prozent, Warenwechsel ca. 5 Prozent. Reichschuldbuchforderungen bis ½ Proz. fester. Im Verlaufe ruhig und etwa gehalten.

Industrieaktien

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	24. 4.	23. 4.		24. 4.	23. 4.
Accumulator	—	—	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenburg	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	104.75	98.50	Nordd. Wolle	61.50	60.50
Berger. Tiefb.	274.00	270.00	Pöge. Elktr.-W.	—	—
Dt. Kabelw.	—	—	Riedel	—	—
Dt. Wolle	—	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	—	—	Sarotti	—	—
Feldmühle	129.00	—	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Körting. Gebr.	—	29.25	Schl. Textil		—
Hohenlohe	—	—	Schub. u. Salz.	160.00	156.00
Humpoldt	—	—	Stollb. Zink	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: fester.

Terminpapiere

	24. 4.	23. 4.		24. 4.	23. 4.
Dt. R.-Bahn	93.62	93.50	Ges. f. e. Unt.	129.12	125.75
A.G. f. Verkehr	69.37	67.50	Goldschmidt	49.25	
Hamb. Amer.	64.50	63.50	Hbg. Elkt.-W.	—	—
Hamb. Südam.	117.00	113.50	Harpen. Bgw.	71.75	70.00
Hansa	—	85.75	Hoesch	67.00	65.50
Nordd. Lloyd	65.25	64.75	Holzmann	104.00	102.00
Al. Dt. Kr. Ants.	—	93.00	Ilse Bergbau	186.37	183.00
Barmer Bank	101.50	101.50	Kali Asch.	1[illegible]9.00	163.00
Berl. Hls.-Ges.	123.50	123.50	Klöcknerw.	71.25	—
Com. u. P. Bk.	118.50	118.50	Köln-Neuess.	73.50	72.00
Darmst. Bank	138.00	137.00	Mannesmann	78.75	75.12
Deutsch. Bank	107.75	107.50	Mansf. Bergb.	38.25	37.00
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	73.50	—
Dresdner Bank	107.50	107.50	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch. K.-Bk.	—	—	Obschl. Eis.-Bd.	43.62	
Reichsb. Neue	167.62	165.00	Obschl. Koksw.	85.00	79.00
Schulth. Patz.	175.75	170.00	Orenst. u. Kop.	52.00	49.50
A. E. G.	111.25	108.25	Ostwerke	—	—
Bergmann	—	—	Phönix Bgbau	62.87	61.25
Berl. Masch.-F.	49.50	47.00	Rh. Braunkohl.	180.75	175.50
Buderus	55.00	—	Rh. Elktr.-W.	—	
Cop. Hisp.-A.	—	281.50	Rh. Stahlw.	84.25	81.25
Charl. Wasser	87.75	87.00	Riebeck	—	—
Conti Cautch.	120.00	119.00	Rütgerswerke	57.00	55.00
Daimler-Benz	33.00	32.50	Salzdetfurth	245.00	247.50
Dessauer Gas	137.50	134.75	Schl. Elktr.-W.	139.25	138.00
Dt. Erdöl-Ges.	76.25	73.25	Schuck. u. Co.	144.00	139.75
Dt. Maschinen	—	—	Siem. u. Halske	179.50	175.00
Dynam. Nobel	—	—	Tietz, Leonh.	118.00	115.00
El. Lief.-Ges.	124.75	—	Transradio	—	—
El. Licht u. Kr.	126.75	124.25	Ver. Glanzstoff	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Stahlw.	58.00	57.00
I. G. Farben	151.75	147.00	Westeregeln	163.00	—
Felten u. Guill.	88.37	87.00	Zellst. Waldh.	103.75	100.50
Gelsenk. Bgw.	81.00	80.50	Otavi	31.87	30.87

	24. 4.	23. 4.
Ablös.-Schuld	58.12	58.00
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	6.37	6.25

Amtliche Devisenkurse

	23. 4. Brief	23. 4. Geld	22. 4. Geld	22. 4. Brief
Buenos Aires	1.364	1.35[illegible]	1.376	1.38[illegible]
Bukarest	2.496	2.500	2.496	2.500
Canada	4.194	4.202	4.193	4.201
Japan	2.073	2.077	2.073	2.077
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.388	20.428	20.387	20.427
New York	4.1950	4.2030	4.1955	4.2035
Rio de Janeiro	0.300	0.302	0.293	0.295
Uruguay	2.757	2.763	2.797	2.803
Amsterdam	168.48	168.82	168.47	168.81
Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
Brüssel	58.31	58.43	58.32	58.44
Danzig	81.51	81.67	81.48	81.64
Helsingfors	10.556	10.576	10.558	10.578
Italien	21.97	22.01	21.975	22.015
Jugoslawien	7.377	7.391	7.378	7.392
Kopenhagen	112.22	112.44	112.21	112.43
Lissabon	18.84	18.88	18.86	18.90
Oslo	112.22	112.44	112.22	112.44
Paris	16.40	16.44	16.40	16.44
Prag	12.425	12.445	12.426	12.446
Schweiz	80.815	80.975	80.81	80.97
Sofia	3.040	3.046	3.040	3.046
Spanien	41.81	41.89	41.61	40.69
Stockholm	112.36	112.58	112.36	112.58
Talinn	111.66	111.88	111.66	111.88
Budapest	73.12	73.26	73.14	73.28
Wien	58.98	59.10	58.99	59.11
Kairo	20.91	20.95	20.91	20.95
Reykjawik 100 Kronen	92.03	92.21	92.03	92.21
Riga	80.76	80.92	80.76	80.92
Kaunas (Kowno)	41.91	41.99	41.91	41.99
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 23. April. Auszahlung Posen 46.90—47.10 (100 Rm. = 212.31—213.22), Auszahlung Warschau 46.90—47.10, Auszahlung Kattowitz 46.90 bis 47.10; grosse polnische Noten 46.775—47.175.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Kitschenwalde

= Eingestellte Autobuslinie. Wie von uns vor einiger Zeit gemeldet wurde, sind zwei neue Autobuslinien nach Rogasen und Obornik in Betrieb genommen worden. Leider fanden die Unternehmer nicht die nötige Unterstützung des Publikums und mußten die Linie wieder einstellen.

Wirsitz

d. Wochenmarkt. Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurden folgende Preise erzielt: Butter 1,60—2 das Pfund, Eier 1—1,30 die Mandel, Aepfel 0,70—1,50 das Pfund, Zwiebeln 35, Weißkohl, Rotkohl 20—33, Salat 20 Gr. der Kopf, Radieschen 25 Gr.

Nakel

d. Zwangsversteigerung. Die Herrschaft Lubasch, Besitzer Herr Kowalski, ist zwangsversteigert worden und hat einen Erlös von 350 000 Złoty erbracht. Dieselbe ist von Herrn Szukalski, Bromberg, erworben worden.

Mogilno

✕ Ein großes Schadenfeuer entstand in der Landwirtschaft des Stanislaus Słomowicz in Wymysłowo. Wohngebäude, Stall, Scheune und sämtliche Möbel sind den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden, den die Versicherung deckt, beträgt 39 000 Złoty.

Sport-Vorschau

Ligaspiele

Der letzte Sonntag im launischen April bringt folgende Ligaspiele: Polonia—Wisła in Warschau, Cracovia—Legja in Krakau, Lechja—Czarni in Lemberg, Ruch—Garbarnia in Königshütte und Warta—Pogoń in Posen.

Das Spiel der Wartaner dürfte deshalb von ganz besonderem Interesse sein, weil die Grünen nach drei Niederlagen werden zeigen wollen, daß sie die Leiter auch wieder emporklimmen können. Für Fontowicz und Andrzejewski sollen diesmal Kasprzak und Staliński spielen. Die Lemberger werden wahrscheinlich mit Kossok antreten. Das Spiel beginnt um 5 Uhr nachmittags.

Petkiewicz in Posen

Der Meisterläufer Petkiewicz wird die vom Posener A. Z. S. am Sonnabend, dem 25. April, im Militär-Stadion veranstalteten Klubkämpfe verschönen helfen. Am Sonntag soll dann der große Warschauer in Tremessen an den Start gehen. In Posen wird er über 2 englische Meilen starten. Außerdem stehen auf dem Programm: 100 Meter-Lauf, 200 Meter-Hürdenlauf, 4 × 200 Meter für Herren und Damen, Stabhochsprung und beidarmiges Kugelstoßen für Damen. Die Kämpfe, an denen sich auch Leichtathleten aus Bromberg beteiligen sollen, beginnen um 5 Uhr nachmittags.

Posener Kalender

Posener Ruderverein Germania, Trainingsverpflichtung. Die Winterarbeit hat mit dem Waldlauf des Ruderverbandes Posen-Pommerellen in Bromberg ihren Abschluß gefunden. Die Germania belegte dabei in den beiden Mannschaftsläufen die ersten Plätze und im Einzellauf den zweiten Platz. — Die Trainingsarbeit für die im Juli stattfindende Danziger Regatta ist bereits in vollem Gange. Wahrscheinlich wird der Verein auch noch andere Regatten beschicken. Die Verpflichtung zum Training findet heute abend 8 Uhr im Bootshause statt. Es haben sich etwa 20 Ruderer bisher zum Training gemeldet. Alle Mitglieder des Vereins werden gebeten, der Verpflichtung beizuwohnen.

Die Ortsgruppe Posen des Verbandes deutscher Katholiken läßt am Sonntag, dem 26. April, um 5 Uhr in der Loge ihre Monatsversammlung stattfinden. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Wielki.

Freitag: „Lady Chic".
Sonnabend, „Iris".
Sonntag, nachm.: „Lady Chic".
Sonntag, abends: „Iris".

Teatr Polski.

Freitag: „Vater und Sohn".
Sonnabend: „Vater und Sohn".
Sonntag, nachm.: „Die Straße". (Ermäßigte Preise.)
Sonntag, abends: „Vater und Sohn".

Teatr Nowy.

Freitag: „Azais" — Gastspiel des Junosz-Stępowski.
Sonnabend: „Wenn der Junggeselle Vater wird". Gastspiel des Junosz-Stępowski.
Sonntag: „Die Zwerge und das Häschen". — Kindermärchen.

Kinos:

Apollo: „Marokko". Mit Marlene Dietrich. (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Casino: „Tugendhafte Mädchen". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Schmutziges Geld". Mit Anna May Wong. — „Der verzauberte Wald". (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Wir wollen uns lieben". (5, 7, 9 Uhr.)
Odeon: „Die Masken des Erwin Reiner". (5, 7, 9 Uhr.)
Renaissance: „Die Legionen der Verdammten". (½5, 6, ¼8, 9 Uhr.)
Słońce: „Monte Carlo". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilson: „Die ungekrönte Königin". (5, 7, 9 Uhr.)

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555 erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 18. bis 25. April. Altstadt: Apteka pod Białym Orłem, Stary Rynek 41, Apteka św. Piotra, ul. Półwiejska 1, Apteka św. Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka 14. Lazarus: Apteka p. Plucińskiego, ul. Marsz. Focha 72. Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. Ständigen Nachtdienst haben: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka Nr. 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, und Apotheke der Stadtkrankenkasse, Pocztowa 25.

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Freitag, den 24. April

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 4 Grad. Südostwinde. Barometer 757. Heiter. Gestern: Höchste Temperatur + 13, niedrigste + 1 Grad. Niederschläge 1 Millimeter.

Wettervoraussage für Sonnabend, den 25. April

Weiterhin mild, trocken und ziemlich heiter. Winde aus östlichen Richtungen.

Wochenmarktsbericht

Das heutige sonnige, warme, hoffentlich nicht wieder trügerische Frühlingswetter lockte eine größere Anzahl Kauflustiger auf den Wochenmarkt. Auf dem Sapiehaplatz herrschte heute im Gegensatz zu der gähnenden Leere am Mittwoch ein lebhaftes, munteres Leben und Treiben. Das Warenangebot, besonders an frischem Gemüse, war reichlicher. Einen Kopf grünen Salat konnte man erstehen zum Preise von 25 Groschen, die dazu nötige Sahne für 2—2,15 das Liter; ein Bund Radieschen kostete 20—25, Kohlrabi 50—75, ein Kopf Blumenkohl je nach Größe 1,90 bis 2,40, Rhabarber 75—1,10, eine frische Gurke 1,40 bis 1,80, ein Bündchen Schnittlauch 10, Kartoffeln 5, Wruken 10—15, rote Rüben 15, Sellerie 60, Zwiebeln 45—50, Spinat 60, Rosenkohl 1—1,20, für ein Pfund Wirsingkohl zahlte man 50—60, Rotkohl 50, Weißkohl 35. Tafelbutter verkaufte man zum Preise von 2,40—2,60, Landbutter für 2,10 bis 2,30, Weißkäse für 50, das Liter Milch 28 Gr. — Auf dem Fleischmarkt waren folgende Preise vermerkt: Schweinefleisch 90—1,40, Schweinsleber 1,20, Rindfleisch 90—1,60, Hammelfleisch 1,40 bis 1,80, Kalbfleisch 90—1,60, Kalbsleber 1,80, Schmalz 1,40, Räucherspeck 1,40, roher Speck 1,00 pro Pfund. Der Fischmarkt war wenig beschickt. Der Preis für 1 Pfund Weißfische betrug 90 bis 1,20, Karauschen 2—2,20, Karpfen 2,50. Die Zufuhr an Geflügel war reichlicher als sonst. Hühner kosteten 3—5, ein Paar Tauben 2—2,40, eine Gans 7—8, eine Pute 8—11 Złoty.

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 26. April.

Posen. 8.30: Morgenkonzert des Mandolinenklubs „Mozart". 9: Morgenzeitung. 9.30: Feierliche Eröffnung der Posener Messe (Uebertragung aus dem „Belweder"). 10.15: Von Kattowitz: Gottesdienst. 12: Zeitsignal. 12.05 und 12.25: Landwirtschaftliche Vorlesung. 12.45: Vortrag für Hausfrauen. 17.15: Schallplattenkonzert. 18.15: Kinderstunde. 18.45: Konzert leichter Musik. 19.45: Beiprogramm. 20: Von Warschau: Kabarett-Hörspiel. 20.30: Konzert jugoslawischer Musik. 22.15: Von Warschau: Werke englischer Komponisten. 22.35 bis 24: Tanzmusik aus dem Café „Polonja".

Breslau-Gleiwitz. 8: Morgenkonzert. 8.45: Glockenläuten. 9: Fortsetzung des Morgenkonzerts. 10: Katholische Morgenfeier. 11.30: Aus Leipzig: Bachkantate. 12.30: Aus Berlin: Mittagskonzert. 14.40: Für den Kleingärtner. 15.30: „Das Sternenkind", Märchenspiel von Friede Gewecke. 16.05: Aus Amsterdam: Länderfußballspiel Deutschland gegen Holland. 16.50: Buch des Tages. 17.05: Als Angestellter auf der Leipziger Messe. 17.25: Unterhaltungskonzert. Funkkapelle. 18.40: Beethoven-Lieder. 20.30: Abendkonzert: Funkkapelle. 21.20: „Was will das Herz in Hollywood?", Hörspiel von Karl Schück. 22.40: Aus Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 7: Aus Hamburg: Hafenkonzert. 8—15.30: Von Berlin: 8: Für den Landwirt, 8.55: Evangelische Morgenfeier, 9.55: Glockenläuten des Berliner Doms, 11: Elternstunde, 11.30: Aus Leipzig: Bachkantate, 14.30: Jugendstunde, 15: Klavierstücke. 15.30: Aus Amsterdam: Länderfußballspiel Deutschland — Holland. 16.50—18: Uebertragung von Berlin. 18: Die Entseelung unserer Kultur. 18.30: Von Berlin: Das Kolisch-Quartett spielt. 20: Aus Köln: „Der Bettelstudent", Operette von Millöcker. 22.30: Von Berin: Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Montag, den 27. April.

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitsignal. 13.05: Schallplattenkonzert oder Tonfilmmusik aus dem Kino „Apollo". 14: Pat.-Berichte, Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 17.45: Orchesterkonzert. 19.30: „Silva rerum" — Neuigkeiten. 20: Beiprogramm. 20.10: Lieder. 20.30: Von Wien via Warschau. 7. Europäisches Konzert.

Breslau-Gleiwitz. 7: Gymnastik. 7.30, 11.35, 13.10, 14.50: Schallplatten. 15.35: Märchentante und Zeitungsonkel. 16: Lieder. 16.45: Kleine Suiten a. Schallplatten. 18.05: Das wird Sie interessieren! 19: Aus Operetten (Schallplatten). 20.30: Kammermusik: Pozniak-Trio. 22.40: Funktechnischer Briefkasten. 22.55: Aufführungen des Breslauer Schauspiels.

Königswusterhausen. 6.30 bis 8.10: Von Berlin: 6.30: Gymnastik, 6.45: Frühkonzert, 8: Für den Landwirt. 12.30: Friedrich Schorr singt (Schallplatten). 14: Von Berlin: Schallplatten. 14.50: Wir machen eine Kinderzeitung. 15.40: Jugendstunde. 16.30: Von Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Die nordische Jugend. 19.45: Viertelstunde Funktechnik. 20: Die Bekämpfung des Lärms. 20.30: Aus Wien: 7. Europäisches Konzert. 22.30: Von Berlin: Tanzmusik.

rungen aus eigener Initiative dem Europakomitee vorgelegt hat, sei auch vom Standpunkt der Tschechoslowakei nur zu begrüßen. Da sei der eigentliche Weg, den man vor der Unterzeichnung und Veröffentlichung des Planes hätte gehen sollen. Da nun aber die richtige Linie erreicht sei, so werde die Lage für ein allgemeines Abkommen geschaffen. Die Tschechoslowakei sei gegen Deutschland und Oesterreich stets aufrichtig und freundschaftlich eingestellt; sie sei keines Feind. Die Linie der tschechoslowakischen Politik werde sich durch die Ereignisse nicht ändern. Die Einheit der kleinen Entente und die Solidarität mit Polen habe sich voll bewährt. Der Streit um die Zollunion wird sich auch noch in einer Annäherung zwischen der kleinen Entente und Ungarn günstig auswirken. Auch die allgemeine Einigung mit Italien könne daraus noch Vorteil ziehen. Dieses Ergebnis ist nach Wunsch und den Genfer Mai-Verhandlungen zu erwarten.

legen. Aber davon wollte Kr. nichts wissen. Er zog sich an und ging dann zu der Wirtin und holte das Geld, das er kurz vorher verschmäht hatte, und entrichtete die Strafe. Als der eine Beamte ihm nun vorhielt, daß der Vorfall doch hätte vermieden werden können, erklärte er: **„Ich wollte nur ein körperliches Merkmal haben, um der Oeffentlichkeit zu zeigen, wie die polnischen Studenten in Danzig behandelt werden. Mit solch dummen Menschen, wie Sie sind, habe ich noch niemals etwas zu tun gehabt."**

Kr. bekam nun auf Grund dieses Verhaltens einen Strafbefehl der Staatsanwaltschaft in Höhe von 50 Gulden wegen Widerstandes und Beleidigung. Gegen diesen Strafbefehl beantragte er gerichtliche Entscheidung, die jetzt zum Austrag kam. Vor Eintritt in die Verhandlung erklärte Kr., er könne nicht deutsch und beantragte einen Dolmetscher. Ihm wurde vorgehalten, daß er ja Student der Techn. Hochschule sei, also deutsch können müsse. Sein Antrag wurde abgelehnt. Die Verhandlung lehrte, daß Kr. sehr gut deutsch spricht und versteht.

Kr. bestritt, Widerstand geleistet und ebenfalls die beleidigenden Worte den Beamten gegenüber gebraucht zu haben. Wesentlich war, daß Kr. an den Aussagen der beiden Zeugen nichts zu beanstanden fand. Der Amtsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Strafe von 50 Gulden oder zehn Tagen Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu dreißig Gulden oder sechs Tagen Gefängnis. Es wurde bei der Strafzumessung als strafmildernd berücksichtigt, daß der Angeklagte sich bei der Begehung der Tat in Erregung befunden habe.

Kampf im Bett

Ein Kapitel Unterdrückung der polnischen Studenten in Danzig

Die „Danz. Neueste Nachr." melden:

„Vor dem Einzelrichter hatte sich der polnische Student Wacław Kr. wegen Widerstandes und Beamtenbeleidigung zu verantworten. Der Anklage lagen folgende Vorgänge zugrunde:

Der Angeklagte hatte sich im vergangenen Jahre einer Uebertretung schuldig gemacht und eine polizeiliche Strafverfügung erhalten, nach der er eine geringe Geldstrafe zu zahlen hatte, an deren Stelle im Nichteintreibungsfalle eine Haftstrafe eingesetzt war. Kr. bezahlte die Strafe nicht, obwohl sie rechtskräftig wurde. Deshalb erschien am 16. Juli v. J. ein Schutzpolizeibeamter in der Wohnung des Angeklagten, um die Strafe zu vollstrecken. Kr. lag noch im Bett. Der alte, erfahrene Beamte wies den Strafbescheid vor und fragte Kr., ob er zahlen wolle. Kr. erklärte, er habe kein Geld. Dann müsse er die Haftstrafe antreten, wurde ihm bedeutet. Da erklärte Kr., er sei krank. Auch darauf ging der Beamte ein, Kr. sollte aber ein Attest vorweisen. Als Kr. auch dieses nicht hatte, entschied der Beamte, Kr. solle aufstehen und seine Haftstrafe antreten. Aber Kr. weigerte sich.

Da holte der Polizeibeamte einen zweiten Beamten herbei, um eine Inhaftierung zwangsweise vornehmen zu können. Wieder weigerte sich Kr. und verlangte ein Schreiben eines Rechtsanwalts und Professors der Technischen Hochschule. Dem Widerspenstigen wurde bedeutet, daß weder ein Rechtsanwalt noch ein Professor der Technischen Hochschule etwas mit dieser Angelegenheit zu tun hätten. Die Beamten versuchten nun, den Angeklagten aus dem Bett zu ziehen, aber er widersetzte sich, indem er sich mit Armen und Schultern im Bett festhielt. Ein Beamter legte dem Widerspenstigen die Schließkette an, die aber infolge der Gewaltanwendung brach. Kr. sträubte sich gegen die Festnahme mit Händen und Füßen, dennoch gelang es den Beamten nach einem längeren Kampf, den Renitenten aus dem Bett zu ziehen.

Kaum hatten die Beamten Kr. aus dem Bett geholt, als er ihnen wieder entschlüpfte und ins Bett sprang, wo er seine Burg zu haben glaubte. Da gab einer der Beamten dem Widerspenstigen einen Schlag mit dem Gummiknüppel, das veranlaßte Kr., allen Widerstand aufzugeben. Von dem Lärm des Kampfes war inzwischen die Wirtin des Studenten herbeigelockt worden. Diese erbot sich, die Strafe für den Studenten zu er-

Aus der Republik Polen

Das Hochwasser der Wilja

Der Staat gibt 100 000 zł für die Geschädigten

Warschau, 24. April.

Die Ueberschwemmungskatastrophe im Wilnaer Gebiet hat ungeahnte Ausmaße angenommen. Allerdings ist der Wasserstand der Wilja seit gestern wieder im Sinken begriffen, nachdem er auf 7 Meter über den Normalstand gestiegen war. Der Ministerrat hat dem Wojewoden von Wilna Mitteilung davon gemacht, daß er 100 000 Złoty für die vom Hochwasser Betroffenen zur Verfügung stellt.

Abgestürzter Flieger

Gestern vormittag ereignete sich in Thorn in der Nähe einer im Bau befindlichen chemischen Fabrik eine Flugzeugkatastrophe. Ein Militärflugzeug des 4. Fliegerregiments, geführt vom Piloten Oberleutnant Władysław Wrzała, geriet bei einem Dienstflug in einen Wirbel und stürzte aus einer Höhe von 600 Meter ab. Der Apparat wurde vollkommen zertrümmert. Aus den Trümmern holte man die Leiche des Oberleutnants Wrzała hervor.

Eisenbahnunglück

Warschau, 23. April. (R.) Bei Rogow im mittleren Kongreßpolen entgleiste heute nacht ein Güterzug, weil der Eisenbahndamm unterspült war. Ein zweiter Güterzug fuhr dann in den entgleisten Zug hinein. Insgesamt wurden 48 Wagen zertrümmert. Ein Eisenbahnbediensteter wurde getötet, 2 wurden schwer und 8 leicht verletzt.

Bei dem neuen Eisenbahnunglück bei Rogowo wurde der Zugführer Józef Sakat getötet. Schwer verletzt sind der Lokomotivführer Władysław Świst und der Kondukteur Stanisław Petrysiak. Leicht verletzt wurden die Kondukteure Zaleski, Puch, Sadowski und Brzeziński, der Lokomotivführer Reiner, sein Gehilfe Łakiewicz sowie der Lokomotivführer Chmielewski und sein Gehilfe Tężycki.

Die Züge aus Krakau und Lodz, die über Koluszki gehen, sind gestern nicht in Warschau eingetroffen.

Bestätigtes Urteil

Das Oberste Gericht in Warschau erörterte dieser Tage die Angelegenheit des früheren Abgeordneten der Bauernpartei A. Dubrownik, der vom Appellationsgericht in Wilna wegen Vergehens gegen Art. 122 II zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Die Kassationsklage wurde verworfen.

Nationale Verteidigungskomitees

In Ausführung des Aufrufs, den die nationaldemokratischen Organisationen zum Palmsonntag veröffentlicht hatten, wurde in einer Sitzung des hiesigen Teilgebietskomitees des Lagers des Großen Polens beschlossen, bei allen Behörden des Lagers besondere Nationalverteidigungskomitees zur Aktion gegen die im Zusammenhang mit der Ratifizierung der Verträge mit Deutschland bevorstehenden „Ueberschwemmung der Westländer" zu bilden.

Die Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit in Polen betrug am 18. April 371 027 Personen, was gegenüber der letzten Berichtswoche eine Abnahme um 4290 Arbeitslose bedeutet.

Deutsch-litauischer Konflikt

WTB. meldet: Zu der Ausweisung des reichsdeutschen Studienassessors Hartung aus dem Memelgebiet durch den litauischen Gouverneur ist folgendes zu bemerken: Nach Ansicht der deutschen Regierung sind Ausweisungen von Deutschen aus Litauen und dem Memelgebiet nur aus den ausdrücklich in dem deutsch-litauischen Handelsvertrag vorgesehenen Gründen zulässig. Da gegen Hartung keine der im Handelsvertrag vorgesehenen Ausweisungsgründe vorliegen, widerspricht die Ausweisung dem deutsch-litauischen Handelsvertrag. Die deutsche Regierung wird infolgedessen auch in diesem Falle das in dem Handelsvertrag vorgesehene Schiedsgericht anrufen.

*

Der deutschen Gesandtschaft in Kowno wurde Donnerstag durch eine Verbalnote mitgeteilt, daß die litauische Regierung den Vorschlag der deutschen Regierung, über die Berechtigung der kürzlich erfolgten Ausweisungen von fünf deutschen Staatsangehörigen aus dem Memelgebiet das Schiedsgericht entscheiden zu lassen, ob die Ausgewiesenen sich illoyal verhalten hätten, sei ausschließlich Sache der litauischen Regierung.

Nach Auskunft an zuständiger Stelle liegt der deutschen Regierung der Wortlaut der Verbalnote noch nicht vor; dieser wird zunächst abgewartet werden. Da im deutsch-litauischen Handelsvertrag die Zuständigkeit des Schiedsgerichts auch für die Vorfrage gegeben ist, ob die Streitigkeit sich auf Auslegung oder Anwendung des Vertrages bezieht, ist die Haltung der litauischen Regierung vollkommen unverständlich.

Die letzten Telegramme

Notlandung

Rom, 23. April. (R.) Einen Flug von der englischen Hauptstadt nach der italienischen Hauptstadt und zurück in einem Tage will der amerikanische Flieger Hawka demnächst erneut versuchen. Der Flieger hatte gestern bereits diesen Versuch gemacht, mußte aber auf dem Rückflug von Rom wegen Brennstoffmangels südlich von Paris notlanden. Der Flieger erklärte nach seiner Notlandung, daß der Flug über die Alpen bei schlechtem Wetter schlimmer gewesen sei als alles, was er bisher mitgemacht habe.

Außenminister Lerroux nimmt an der Völkerbundstagung teil

Madrid, 24. April. (R.) Außenminister Lerroux wird Spanien auf der im Mai stattfindenden Völkerbundstagung in Genf vertreten.

Spanische Wahlen im Juni

Madrid, 24. April. (R.) Nach dem gestrigen Beschluß des Ministerrats werden die Wahlen zu den verfassunggebenden Cortes im Laufe des Juni stattfinden. Das genaue Datum wird noch festgesetzt. Vermutlich kommt der 21. oder 28. Juni als Wahltag in Frage. Das Wahlalter ist von 25 Jahren auf 23 herabgesetzt worden. Auch für das passive Wahlrecht beträgt das Mindestalter 23 Jahre.

Die Tante des spanischen Königs gestorben

Paris, 24. April. (R.) Infantin Isabella, die Tante des Königs Alfons von Spanien, ist in einem hiesigen Krankenhaus, 79 Jahre alt, gestorben.

60 Personen durch chinesische Banditen getötet

Kanton, 24. April. (R.) Chinesische Banditen sprengten zwei Dampffähren, deren Benutzer die Zahlung der geforderten „Schutzabgabe" verweigerten, mit Bomben in die Luft. Dabei wurden 60 Personen getötet.

Ein schwerer Zusammenstoß

Paris, 24. April. (R.) Bei dem gestrigen Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einem Lokalgüterzug in der Nähe von Lille wurden 9 Personen getötet und 32 schwer verletzt.

Englisches Kriegsschiff für Madeira

London, 24. April. (R.) Die englische Regierung entsandte nach der portugiesischen Insel Madeira ein zweites englisches Kriegsschiff. Die beiden Schiffe sollen den Schutz der englischen Interessen übernehmen. In Londoner politischen Kreisen nimmt man an, daß die Entsendung des zweiten Kreuzers erfolgt ist mit Rücksicht auf den drohenden Kampf zwischen den Aufständischen auf Madeira und den von der portugiesischen Regierung entsandten Regierungstruppen und Kriegsschiffen.

Aus der amerikanischen Unterwelt

Neuyork, 24. April. (R.) Der amerikanische Unterweltkönig Jack Diamond mußte etwas über eine Million Mark hinterlegen, um aus der Untersuchungshaft entlassen zu werden. Er war vor einigen Tagen verhaftet worden, weil er seinen Chauffeur gefoltert haben sollte. Dieser Chauffeur wollte nämlich gewisse Schmugglergeheimnisse nicht verraten. Das amerikanische Gericht setzte die Hinterlegungssumme so hoch an, um das Wiedererscheinen des amerikanischen Unterweltskönigs bei den Gerichtsverhandlungen zu sichern.

Honduras

Neuyork, 24. April. (R.) Wie „Associated Preß" aus Tegucigalpa (Honduras) berichtet, erlitten die Aufständischen bei Chamelecon durch die Bundestruppen eine schwere Niederlage.

Arbeitszeitkürzung bei den Eisen- und Stahlwerken Singen

Singen am Hohentwiel, 24. April. (R.) Im Einvernehmen mit dem Betriebsrat hat die Direktion der Eisen- und Stahlwerke Singen A.-G. beschlossen, die Arbeitszeit auf drei Tage je Woche zu kürzen. Von der neuen Maßnahme werden etwa 1400 Arbeiter betroffen. Man hofft, dadurch die Entlassung von weiteren 300 Arbeitern verhindern zu können, nachdem seit Mitte letzten Jahres ungefähr 900 Arbeiter entlassen worden sind.

General Denvignes zu den Behauptungen der „Republique" über Alfons XIII.

Paris, 24. April. (R.) Die Zeitung „Republique" hatte in ihrer Nummer vom 19. April die Frage aufgeworfen, ob König Alfons während des Krieges vertrauliche Mitteilungen des französischen Militärataches in Madrid in seinem Telegramm an den deutschen Kaiser verwertet habe. Der in dem Artikel genannte General Denvignes, der vom September 1916 bis Februar 1918 als Militärattaché in Madrid weilte, erklärt dazu nun heute im „Echo de Paris", der damalige Ministerpräsident Clemenceau habe ihm, dem General Denvignes, niemals persönlich beauftragt, dem König von Spanien falsche Nachrichten zuzuspielen, um festzustellen, ob dieser insgeheim nach Berlin weiterreiste. Er, Denvignes, habe den König im April 1917 nur darauf aufmerksam gemacht, daß die Hilfe Amerikas den Ausfall Rußlands für die Alliierten wett mache. Er habe sich dabei gedacht, der König von Spanien würde seinem Vetter, dem Kaiser von Oesterreich, dies mitteilen und ihn dadurch bestimmen, den Frieden zu verlangen. Wenn der König von Spanien die erwähnte Nachricht an den Kaiser von Oesterreich weitergeleitet habe, dann habe er den französischen Wünschen entsprochen. Er habe allerdings auch falsche Nachrichten aus Madrid nach Berlin lanciert, aber König Alfons habe mit der Uebermittlung nichts zu tun gehabt.

Konflikt im englischen Parlament

London, 24. April. (R.) In England spricht man von einem ernsten Konflikt zwischen der ersten Kammer, dem Oberhaus, und der Zweiten Kammer, dem Unterhaus. Das Oberhaus hat die von der Regierung eingebrachte Agrarvorlage sehr stark umgestaltet. In politischen Kreisen der englischen Hauptstadt nimmt man an, daß die meisten Aenderungen des Oberhauses vom Unterhaus wieder rückgängig gemacht werden. Ein liberales englisches Blatt schreibt, daß das Oberhaus mit seinen Abstimmungen über das Agrargesetz geradezu Selbstmord begangen habe. Die Regierung könne sicherlich auf die Unterstützung der Liberalen rechnen, wenn sie gegen das Oberhaus vorgehe. Ebenso würden auch die Liberalen mit der Arbeiterpartei zusammengehen, wenn bei den nächsten Parlamentswahlen Verfassungsfragen im Vordergrund stehen würden. Allzu sehr arbeitet das Oberhaus als Hilfstruppe der Konservativen.

Glossen

Zwei Häuptlinge reisen nach London. Am 30. März ist aus Daressalaam, der Hauptstadt des früheren Deutsch-Ostafrika, eine Abordnung alteingeborener Häuptlinge, die schon unter deutscher Verwaltung von Einfluß waren, nach London abgereist, um die Wünsche der Eingeborenen hinsichtlich der beabsichtigten Vereinigung des Mandatsgebietes Tanganyika mit Kenya und Uganda zum Ausdruck zu bringen. Schon im Jahre 1918 war von deutscher Seite die Forderung aufgestellt worden, daß den Eingeborenen der deutschen Kolonien selbst die Möglichkeit gegeben werden sollte, ihre Ansicht über die zukünftige Gestaltung des Schicksals ihres Landes zu äußern. Das Ergebnis einer damaligen Befragung in Deutsch-Ostafrika war, wie Gouverneur Dr. Schnee in seinem Buche „Die koloniale Schuldlüge" darlegt, völlig ungünstig. Der englische Administrator hob in seinem Bericht selber hervor, daß es ein Irrtum gewesen wäre, anzunehmen, daß von Kriegsausbruch an die ostafrikanischen Eingeborenen sich nach einer Befreiung von der deutschen Herrschaft gesehnt hätten. Er erklärte es für unklug, eine offene und allgemeine Befragung der Eingeborenen zu veranlassen, ob sie die deutsche oder englische Herrschaft vorzögen, da dieses Vorgehen Verdacht erregen und eine beunruhigende Wirkung haben würde.

Staatliche Pflege des italienischen Auslandsvolkstums. Das Italien Mussolinis hat den Grundsatz aufgestellt, daß kein Italiener außerhalb der Landesgrenzen seinem Volkstum verloren gehen dürfe. Es hat diesen Grundsatz durch Bereitstellung großer Mittel für die Pflege des Auslanditalienertums und durch straffe staatliche Zentralisation der Arbeit in die Praxis umgesetzt. Die Pflege des Auslanditalienertums ist dem Außenministerium übertragen und wird in den Berichten dieses Ministeriums über den Jahreshaushalt ausführlich erwähnt. Dem Außenministerium eng angeschlossen und unterstellt ist eine „Generaldirektion der Italiener und der italienischen Schulen im Auslande". Im Tätigkeitsbericht heißt es: „Die italienischen Schulen im Auslande befinden sich in einer Periode des Aufblühens und umschließen heute 305 000 Schüler. Zwei höhere italienische Schulen sind in Sofia und in Tanger neu errichtet worden, und neue italienische Elementarschulen werden demnächst in verschiedenen Staaten des Balkans und im Mittelmeergebiet gegründet. Die italienischen Schulinstitute in Saloniki, Konstantinopel, Alexandrien, Kairo sind ausgestattet worden mit neuen, modernsten wissenschaftlichen Einrichtungen, die den Einrichtungen örtlicher Schulen weit überlegen sind. Es wird weiter berichtet über die Zuteilung von finanziellen Mitteln für die Schaffung von italienischen Lehrstühlen und italienischen Lehrkursen an den Universitäten des Auslandes und zur Durchführung einer unmittelbaren Aktion, die darauf hinzielt, den „Unterricht in der Sprache Dantes" in der Welt einzuführen und zu erweitern, einer Aktion, für die im Budget des Außenministeriums 1930/31 28 Millionen Lire angesetzt sind. Eine Erhöhung der finanziellen Mittel wird gefordert, damit nicht nur die im Auslande bestehenden italienischen kulturellen Organisationen gefestigt würden, sondern immer neue geschaffen werden könnten.

In Deutschland werden Autos verschenkt. In einer großen Berliner Zeitung stand folgende Anzeige: „Verschenke elegante siebensitzige Limousine, wenn Stellung als Chauffeur. Offerten unter S.O.S. an die Expedition . . ." — Diese Anzeige ist nicht etwa am ersten April erschienen. Die Zeiten in Deutschland sind leider so, daß man derartige Angebote ernst nehmen darf. Da war also ein reicher Mann oder ein Mann wenigstens, der einen großen Betrieb oder zum allermindesten große Schulden hatte und aus irgend einer dieser Quellen sich einen großen Aufwand leistete. Aber wie das in unseren Tagen so unheimlich häufig vorkommt: mit einem Schlage war der Reichtum nicht mehr da, der Betrieb ging nicht mehr, die Gläubiger zahlten nicht mehr. Vermutlich alles drei zusammen, da ja häufig der Glanz scheinbarer Wohlhabenheit nur auf die Kehrseite geborgter Passiven aufgemalt ist, wie eine schöne Bühnenkulisse auf graue Sackleinwand. — Da hat also ein Mann sich eine siebensitzige Limousine leisten können, und über Nacht ist er so leistungsunfähig geworden, daß ihm eine karg bezahlte Stellung als Chauffeur erstrebenswerter erscheint als dieser von vielen beneidete Besitz. Und das Tragische ist, daß er für sein großartiges Geschenk wahrscheinlich so rasch gar keinen Abnehmer finden wird; denn wer kann heute, selbst wenn er sie umsonst bekommen hat, für eine siebensitzige Limousine die Kosten tragen und dazu noch einen Chauffeur besolden?

Aus anderen Ländern

Bluttat in einem Budapester Hotel

Budapest, 24. April. (R.) In einem hiesigen Hotel wurde heute nacht eine Frau ermordet. Im Hotel „Imperial" in der Rakoczi-Straße mieteten gestern ein Mann und eine Frau ein Zimmer. Nach einigen Stunden entfernte sich der Mann mit der Angabe, er werde bald zurückkehren. Seitdem wurde er nicht mehr gesehen. Heute früh wurde die verschlossene Tür des Zimmers, in dem das Paar Wohnung genommen hatte, aufgebrochen. Die Frau lag mit durchschnittenem Halse gefesselt im Bett. Sie war bereits tot. Es handelt sich um eine Unbekannte.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 9 **Die Zeit im Bild** bei.

Am 24. April, früh 3[30] Uhr, entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Bruder und Onkel

Otto Küntzel

In tiefer Trauer

Meta Küntzel

geb. **Dietrich.**

Biskupice, den 24. April 1931.

Beerdigung am 27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr vom Saale des Herrn Leske aus.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte für das evangelische Mädchenstift Jägerhof.

Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. D. Greulich. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe.

Kreising. Sonntag, 3: Gottesdienst. D. Greulich.

St. Petrikirche (Evangelische Unitätsgemeinde). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Hänisch. 11½ Uhr: KindeKindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Hein. 11½: Kindergottesdienst. Ders. — Mittwoch, 8 Uhr: Missionsgottesdienst. Missions-Inspektor D. Weichert. — Amtswoche: Hein.

St. Lukaskirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

Morasko. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10½: Gottesdienst. Brummack. 12: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 6¼: Bibelstunde.

Christuskirche. Sonntag, 10½ Uhr: Gottesdienst Brummack.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9: Gottesdienst Brummack 10½: Kindergottesdienst. —Montag, 5 Uhr: Vorstandssitzung der Frauenhilfe — Dienstag: keine Bibelstunde. 8: Kirchenchor. Freitag, 8: Wochengottesdienst. Brummack. — Wochentags 7¼: Morgenandacht.

Sassenheim. Dienstag, 7: Jugendversammlung.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, 8: Wochenschluß. Sarowy. Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10: Gottesdienst. — Tremessen. Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. — Mittwoch, 8. Kirchenchor. Donnerstag, 3½: Frauenverein.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Gemeindeabend des E. E. V. im großen Saal. — Montag, 8: Posaunenchor. — Mittwoch: keine Bibelstunde, weil Gd. St. Paulikirche. — Donnerstag, 8: Posaunenchor. — Sonnabend: Turnen auf dem Platz.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbund E. C. — Die Evangelisationsstunde fällt aus. —Freitag, abends 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Friedenskapelle der Baptistengemeinde. Sonntag, 10: Predigt. Schönknecht. 3½: Predigtgottesdienst. 5: Jugendverein. — Donnerstag, abends 8: Gebetsandacht. 11½: Kindergottesdienst.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Kostschin. Sonntag, 8½: Predigtgottesdienst. In Ebenhausen 10 Uhr: Lesegottesdienst. Dienstag, 8: Jungmännerverein. — Donnerstag: Jungfrauenverein.

Wreschen. Sonntag, 11: Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl. 3 Uhr: Jugendfeier. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde.

Herrnhofen. Sonntag, 8½: Gottesdienst. Rhode.

Schroda. Sonntag, 10½: Gottesdienst. Rhode.

Wilhelmsau. Sonntag, 10: Predigtgottesdienst.

Sockelstein. Sonntag, 3: Predigtgottesdienst.